



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

298 (30.6.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421030)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureau:

Berlin: Dr. Paul Harns, W. 60, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Selmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphisch: „Journal Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 918

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Preis 10 Mark jährlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 12 Mark 20 Pfennig.  
Eingel.-Nummer 4 Big.

#### Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Big.  
Kurzweilige Inserate . . . 10 „  
Die Reklame-Zeile . . . 30 „

Nr. 298.

Samstag, 30. Juni 1906.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 24 Seiten.

### Die Nachwahl in Altena-Nierlohn

Schreit — so schreibt man uns aus Berlin — ein unerwartetes Ergebnis haben zu sollen: nicht der Freisinnige, sondern der Zentrumsmann kommt mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl. Damit wäre das Mandat, das seit 1881 in liberalem Besitze war, dem Zentrum so gut wie sicher. Auf diesen Sieg in einem Wahlkreise, der nur zu einem Drittel katholisch ist, kann das Zentrum mit Recht stolz sein. Seine Organisation muß vorzüglich gearbeitet haben, es ist auch die einzige Partei, die einen nennenswerten Zuwachs — über 1100 Stimmen — zu verzeichnen hat. Die Sozialdemokratie hat um etwa 400 Stimmen zugenommen, was im Verhältnis zur Zunahme der Arbeiterbevölkerung eher einen Rückgang bedeutet. Geblieben haben sich die Freisinnigen, die Nationalliberalen sind um 900 Stimmen zurückgegangen, wovon beinahe die Hälfte den Christlich-Sozialen zugute gekommen sein mag. Ohne diese aussichtslose Sonderkandidatur, die es auf 1637 Stimmen brachte, wäre wahrscheinlich der Nationalliberale in die Stichwahl gekommen, denn die Stimmengahlen der 3 bürgerlichen Parteien liegen nicht weit auseinander; sie halten sich ungefähr die Waage.

Der Ausgang der Wahl bestätigt vor allem wieder einmal die alte Lehre von der Bedeutung der Persönlichkeit des Kandidaten. Leuzmann, der den Wahlkreis inne hatte, war ein Sohn der roten Erde und persönlich, auch bei seinen Gegnern, beliebt; er hätte den Wahlkreis, wenn er die allgemeinen Wahlen von 1908 erlebt hätte, dem Freisinn vielleicht gerettet. Wichtiger aber als diese persönliche Seite der Wahlangelegenheit ist die allgemeine Erfahrung, die hier an einem besonders krassen Beispiel zu Tage tritt. Der bürgerliche Liberalismus ist an seiner parlamentarischen Ohnmacht zum guten Teil selbst schuld. Und zwar sind es diesmal kaum politische Momente, die den Ausschlag gegeben haben. Die „Nationalzeitung“ hat sehr recht, wenn sie den Einwurf abweist, als sei der Rückgang in den nationalliberalen Stimmen die Folge politischer Vorgänge der letzten Zeit. Haben doch die nationalliberalen Stimmen erst kurz vorher in Hannover einen Zuwachs um 7000 erfahren. Nein, in Altena-Nierlohn hat es bei den beiden Parteien des bürgerlichen Liberalismus offenbar mit der Organisation gehesert. Es ist immer das alte Lied: man kann Organisationen nicht ad hoc aus der Erde stampfen; jede längere Vernachlässigung des inneren Lebens einer Partei rächt sich über kurz oder lang. Dazu kommt dann, als entscheidendes Moment, die Zersplitterung im bürgerlichen Liberalismus überhaupt! Auch hier nützt es nichts, daß man sich hinterher gegenseitig die Schuld zuschiebt. Es nützt auch nichts, daß man gelegentlich einmal, von Fall zu Fall, gegenseitige Wechselseitigkeit verbreitet. Man wird planmäßig daran zu arbeiten haben, innerhalb der Wählerschaft die Erkenntnis zu verbreiten und zu vertiefen, daß der bürgerliche Liberalismus sich selbst zu Grunde richtet, wenn er in seiner Zersplitterung und Selbstzerfleischung verharret. Auf dem Wege der „großen liberalen Partei“, wie

sie Barth, Roumann und ihre Anhänger erräumen, geht es nicht. Es ist ein schöner Gedanke, daß das deutsche Volk eines Morgens aufwachen und sich in hellen Haufen zum einsamen Fährleiten der freisinnig-nationalsozial-demokratischen Doktrinäre befehlen werde; aber es ist ein Traum und wird sobald nicht Wirklichkeit werden. Und leider erweist sich dieser Traum vom theoretisch besten Zusammenschluß vielfach als ein Hindernis für den praktisch wirksamsten Zusammenschluß. So lange die Erkenntnis nicht allgemein durchgedrungen ist, daß man sich hier auf Erden gegenseitig Wahlhilfe zu leisten hat, so lange bleibt es ein wertloses Beginnen, in Volkstumsstudien die große liberale Partei der Zukunft zu bauen. Es mühte vor allen Dingen verhütet werden, daß weitere Teile vom liberalen Bestand abdröckeln. Man kann daher den Wunsch des Berliner Tageblattes nur teilen, die liberale Niederlage in Altena-Nierlohn möchte sich als eine heilsame Lehre erweisen.

Freilich, man wird die Hoffnungen auch nicht zu hoch spannen dürfen. Bis solche Lehren in die breiten Massen gedrungen sind, pflegt man unter nicht viel mehr zu retten zu sein. Das entbehrt alle, die ein Interesse daran haben, dem liberalen Bürgertum eine angemessene Vertretung zu erhalten, natürlich nicht der Pflicht, immer wieder auf die Lehren hinzuweisen, die die Tatsachen unerbittlich predigen. Ha.

### Der Ministerwechsel in Württemberg.

SRK. Nachdem der Kultminister Dr. v. Weizsäcker erst am 21. Juni mit der Stellvertretung des erkrankten Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden war, kommt es für die Öffentlichkeit überraschend, daß schon u. a. m. 27. Juni die Jurubestellung des Frhrn. v. Soden, die Ernennung des Kultministers zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister und Ordenskanzler, und die Ernennung eines neuen Kultministers in der Person des Staatsrats v. Fleischbauer nachgefolgt ist. Nach diesen Personalveränderungen wird man annehmen müssen, daß organisatorische Veränderungen im Staatsministerium, insbesondere die Schaffung eines besonderen Verkehrsministeriums, nicht zu erwarten sind.

Frhr. v. Soden hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsanstalten, in dem er der Nachfolger des Frhrn. v. Wittmann war, nicht ganz 6 Jahre bekleidet. Eine schwere Erkrankung an Herzasthma hat seiner Amtstätigkeit so bald ein Ziel gesetzt. Er hatte eine mehr als 20jährige Tätigkeit im diplomatischen und kolonialen Dienst des Reichs (als Gouverneur von Kamerun und erster Gouverneur von Ostafrika) hinter sich, als er nach mehrjähriger Villegatur auf seinem bayerischen Landgut 1899 von König Wilhelm II., zu dem er schon in seiner Jugend und auf der Universität in persönliche Beziehungen getreten war, zum Kabinettschef ernannt wurde. Ein Jahr darauf erfolgte dann die Ernennung zum Minister. Er war der einzige dem Geburtsadel angehörige Minister. Der Grundzug seines Wesens war eine ungewöhnliche, jowiale Natürlichkeit. Welcher Anteil an dem, was unter seiner Ministerführung geleistet worden ist, ihm selbst und welcher den Mitarbeitern, insbesondere dem langjährigen Leiter des württembergischen Eisenbahnwesens, Staatsrat v. Holz, zuzurechnen ist, läßt sich für die Öffentlichkeit nicht ausmachen. Unbefristet aber und allgemein anerkannt ist seine frische, von allen Bedenkllichkeiten freie Initiative für die Vereinbeitilungsbestrebungen auf dem Gebiet des deutschen Verkehrsbaus, die allerdings vorerst nicht zum Ziel geführt hat.

Der neue Minister des Auswärtigen und der Verkehrs-Anstalten, Dr. v. Weizsäcker, stand an der Spitze des Reichs- und Schulwesens, das er jetzt abgibt, sechs Jahre. Ein Sohn des bekannten Tübinger Theologen und Universitätskanzlers, Geh. Rats v. Weizsäcker, hatte er vorher seine Laufbahn im Justizministerium gemacht, wo er bis zum Ministerialdirektor aufgestiegen war. Er geht also nunmehr ins dritte Departement über. Als Kultminister hat v. Weizsäcker im Großen und Kleinen in den wenigen Jahren vieles neu geordnet oder zu ordnen versucht. Zum verbannten beispielsweise die Frauen die unbeschränkte Zulassung zur Landesuniversität und die völlige Gleichstellung mit den männlichen Lehrkräften an den höheren Mädchenschulen. Eine seiner ersten Ankündigungen im Landtag betraf die Herbeiführung einer Verständigung unter den deutschen Regierungen zu Gunsten einer einheitlichen Rechtschreibung. Die höheren Bildungs-Anstalten des Landes haben durch ihn manche Förderung erfahren, für die Geistlichen und die Volksschullehrer ist bei schwieriger Finanzlage eine ausgiebige Aufbesserung durchgeführt worden. Manche alte Defizitien des Volksschullehrerstandes sind beseitigt worden. Die Lehrer haben einen der ibrigen, wenn auch erst nach dem Durchgang durch höhere Examina in die Oberschulbehörde, die Geistlichen einen verehrten Senior an die Spitze des seitler von Juristen geleiteten Konsistoriums treten lassen. Auf dem Schulgebiet hat der Minister auch die Bahn einschneidender Reformen beschritten. Alie bei der Schulnovelle von 1902, die der sachmännischen Schulaufsicht in Württemberg ein Tor öffnen wollte, der bei den damals vorliegenden politischen Verhältnissen zum voraus zweifelhafter Erfolg verlag, so erscheint dagegen die Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens gesichert, wenn der Minister auch dieses Werk noch nicht ganz abgeschlossen seinem Nachfolger überläßt. Daß gerade jetzt, kurz vor dem, wie zu hoffen, glücklichen Abschlusse der Verfassungsdiskussion, der Minister, der die mit der Schulnovelle verbundenen parlamentarischen Kämpfe geführt hat, das Kultministerium abgibt, läßt die Vermutung zu, daß jedenfalls eine besonders beschleunigte Wiederannahme der Volksschulreform nicht zu gewärtigen ist. — Als Verkehrsminister findet der neue Minister des Auswärtigen gerade jetzt eine Fülle von Aufgaben vor, in deren parlamentarische Erleichterung er zum Teil schon eingetreten ist. Da ist die Frage der Änderung des Postvorsort im Ort- und Nahverkehr, die durch den Vorgang der Reichspostverwaltung brennend geworden ist, die aber für Württemberg ihre besonderen Schwierigkeiten und Verwicklungen bietet, weshalb auch die Lösung zunächst noch verschoben worden ist. Auch die Durchführung der Tarifreform wird, zumal nachdem sich die Regierung zu dem Prinzip der vierten Klasse bekannt hat, ein gehöriges Stück Arbeit geben. Dazu kommen dann die so lange schon schwebenden Fragen des Stuttgarter Wohnhofumbaus usw., begreiflich ist es, daß man jetzt einem Wort des Ministers bei dem Jubiläum der württembergischen Handelskammer erhöhte Bedeutung zumißt. Die Anerkennung, die er diesen Körperschaften ausgesprochen für ihr Eintreten zugunsten einer wirksamen Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnen, werden diejenigen, die auf eine Wiederaufhebung der Betriebsmittel-Gemeinschaft hoffen, gerne für ein Programm nehmen.

Der neue Kultminister, Staatsrat v. Fleischbauer, seither Vorstand der Oberregierung im Ministerium des Innern, ist der Öffentlichkeit in den letzten Jahren näher bekannt geworden durch seine Beteiligung an der Ausarbeitung und parlamentarischen Vertretung der Gemeinde- und Bezirksordnung, die jetzt auch ihrem glücklichen Abschluß entgegengeht.

### Marienbader Tage.

Von Hermann Walder.

I.

„Böhmisches Wälder. — Tu Geld in deinen Beutel. — Die Krone. — Die Piccolomini. — Kurgewäch. — Was wälzt sich. — Bettelkinder. — Woher die guten Fußstapfen kommen.“

In Hamburg auf dem Journalistentag neben erster Arbeit eine Ueberfülle des Genießens alles dessen, was eine Großstadt, wenn sie gaffredentlich ist dem Besucher zu bieten vermag; in Berlin, auf der Durchreise, das Chaos der Weltstadt, das den ohnehin schon müden Nerven das Neueste zumutet, und nun in den „Böhmisches Wälder“, in einer Idylle ohnegleichen, dem lieblich-erquicklichen Marienbad! Friedrich Schiller und seine „Räuber“ lommen und, laum haben wir uns ein wenig in dem eleganten Weltbade, das so appetitlich mit seinen weißen Häusern und Gassen in Wald und Höhe und frisches Grün eingebettet ist umgeben, unwillkürlich in den Sinn. Wenn auch nicht die Familie „von Moor“, so doch das — Moor — ist hier zu Hause. Durch die böhmisches Wälder, wohin man immer seine Schritte richtet, führen reizvolle wohlgepflegte Fußwege, und dem Fremden des schönen Moments unbegrenzte Menge mit Eleganz, wenn auch nicht gerade aus dem Hinterhalte abzunehmen, verhebe man hier unübertrieben. Tu Geld in deinen Beutel, darf man mit dem großen Briten Shakespeare gewissenhaft sagen, wenn man die „Gesilde der Dämon“, die Stätte, wo ein Hund Abnahme an Leibesgewicht mit weit mehr denn jeweils einem Pfund Sterling aufgewogen werden muß, betritt. Die Krone aller Wälder, das ist Marienbad sicherlich, verstrahlt die Krone österreichischer Wälder mit einer Frigideität und Liebendwürdigkeit, der man, so unangenehm sie auf die Nase wirkt, beinahe nicht gram sein kann. So eine Krone hat allerdings hundert Heller; in Roud, oder besser gesagt in nicht geht sie indessen auf, als wäre sie eben nur ein einziger Heller. Bitte sehr, bitte gleich. Guter Gnaden, Herr

Baron“, und wie die böhmisches Bezeichnungen alle heißen, die man hier auch den unteren Dunderstund angedeihen läßt, sobald sie nur Fremde und zur Nur da sind, müssen jede für sich mit einem Obolus belohnt werden. Was der Oberkellner, der Getränke-kellner, der Speisekellner, der Jockelkellner nur am Morgen in Mengen eingetragenen Nadeln allenthalben übrig läßt, verflüchtigt der Polack Piccola oder dessen Mehrzahl, die Piccolomini! Sie sind nicht umsonst, ebenfalls frei nach Schiller, hier in der Gegend, drüben im alten Eger, historisch beglaubigt zu Hause. Schade, daß die glaubensvolle Menge in ihrer überwiegenden Mehrheit sich erst dann diesem reizenden Paradies zuwendet, wenn das harte Müß so gebierterisch erscheint, wenn des Leibes Fülle ungehörige Dimensionen annimmt, oder sonstige noch weniger angenehme Gebreche die Menschenschinder dazu zwingen, die Fahrt nach Böhmen zu wagen. Wie herrlich mag es sich in Marienbad leben lassen, wenn man zum Vergnügen in seinem Banne weilt, und das rote Gold, oder die Kronenzettel für den glücklichen Besucher weiter seine Kollspieren. Wie leicht und glänzt hinter blanken Spiegelflächen hervor, aus eleganten Verkaufsräumen die schöne Kaiserstraße entlang des raffiniertesten Luxus ganze Hüße und Kr. Wie lockt, zu Bergen aufgeschwellt, die Menge köstlich komponierter Süßigkeiten, gerade die Dämon! Sie sind in diesem Falle nicht nur wundenbelnde Kolosse, sondern auch wundenbelnde Nachkommen des alten Tantalus; denn was in eleganten Konditoreien einladen winkt und verheißt zu werden wünscht, ist zumest nicht Kurgewäch. Kurgewäch heißt hier, leiden ohne zu lägen. Um fünf, längstens eine halbe Stunde später, in aller Herrgottstrübe entwindet man sich den Federn und pumpt sich drüben am Kreuzbrunnen und Ferdinandsbrunnen den Magen voll mit den Gaben der Quellengötter. Heber dem, was das erklaunte Auge auf der Morgenpromenade an Unbescheidenem alles wahrnimmt, verläßt man freilich schnell die Misere, so früh sich den Schlaf aus den Augen gerieben zu haben, so viele Wecher, gewärmt und angewärmt, die kalten Tranten ungewohnte Stelle hinabgleiten zu lassen. Was drängt das Volk, was wälzt sich dort die lange Zeile langsam

fort! In Marienbad liegt die Betonung in diesem Falle ganz entschieden auf — Wälden. Wird auch bestimmt behauptet, daß die Allerliebsten, um sich nicht zur Schau zu stellen, die offiziellen Brunnenszeiten meiden, das was anzunehmen und mitunter herzlich zu bemitleiden ist, ist immer noch Legion. Unförmige, monströse und dabei auch noch von angehöht böhliche polnische Frauen, oftmals den hochgewachsenen Gatten, dessen interessante Gesichtszüge, dessen wackler weicher Wert, trotz der Schwachköpfigkeit über den Ehren und des unterweiblichen Kants, der Persönlichkeit entschieden etwas Sympathisches verleiht, zur Seite treuzen auf Schritt und Tritt die Wege. Der jüdisch-deutsche Jargon, in dem die Unterhaltung dahinstülzen lassen, macht diese lebenden Wälden nicht reizender. Brillantenüberfüte Ungarinnen, jede für sich gleichsam ein einziger, umgebender Pettfleder, trotz des jeder Beschreibung spottenden Selbstbambanones in die modernsten Pariser Toiletten gekleidet, ja sogar — ein kleines Wagnis — bekollektiert bis zur Grenze der Unmaßlichkeit, schlürfen aus sterlichen Gläsern den Trank der Liebe. So eine Tochter des Ungarlandes, Tailleweite — als Zentimeter, Rückenbreite gleich einem tüchtigen Schanzgraben, von sonstigen Ansehenwerken gar nicht zu reden, und an ihre Seite ein überschlanter, schmaler rennenshirn- und schnurstrichelbegabter, österreichischer Süßendoberkumant, welsch ein Kontrast, welsch ein Bild, würdig von einem Meister des Pinsels und der Palette auf die Leinwand gezeichnet zu werden! Schnaufen und wutend, den ehlen Schweiß sich von der Stirn wischend, wälzt sich dort ein Nachkomme Sir John Falstaff heran. Er könnte ganz gut einen normal ausgewachsenen Menschen als Verlocke an der Herkette mit sich herumführen, ohne damit besonders aufzufallen. Ein farbige Glöcklein, nicht für solchen Wank gemacht, hängt ihm an ungeheuerem Lederriemen um den schwappelnden Schmeißerbauch. Getreulich nicht er den angewärmten Kreuzbrunnen hinter die Binde. Laß alle Hoffnung hinter die. Und tränk er den Knobelsbrunnen, die Ferdinands- und die Polbawelle auch leer bis zum Grunde, wie einstmal's Held Berles das Heibelberger Hof, für solche übertriebene Wärmlichkeit ist kein Trank der Liebe getraut. Bis zu

### Deutsches Reich.

\* Straßburg, 29. Juni. (Bezirksstagswahlen.) Der „Freien Presse“ zufolge sind die Bezirksstagswahlen auf den 18. September, die Nachwahlen auf den 23. September anberaumt.

\* Nürnberg, 29. Juni. (Der Freisinnige Verein) in Nürnberg hat eine Resolution angenommen, die die Reichstagen in Bjalostok beurteilt. Die Resolution soll der russischen Duma übermittelt werden.

\* Erfurt, 29. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, von jetzt ab alljährlich in den Stadthaushalt eine Summe (und zwar in den diesjährigen Etat 75 000 M.) zur Unterstützung für alte Veteranen und deren Witwen und Waisen auszuheben.

\* Berlin, 29. Juni. (Der Bibliothekar Professor Dr. Joh. Müller) wurde zum Direktor der Reichstagsbibliothek ernannt.

— (Zahlreiche Hausdurchsuchungen) fanden gestern bei hiesigen Anarchisten statt. Es handelt sich um internationale Verbindungen. Die Zeitung: „Der freie Arbeiter“ wurde beschlagnahmt.

— (Die Enthüllungsgeschichten des Abg. Erzberger) über dessen Gewährsmänner die Welt hoffentlich baldigst näheres erfährt, werden noch überhoben durch die Fortsetzungen des „Vorwärts“, welcher verlangt, daß auf Grund der Erzberger'schen Verdächtigungen der Reichstag einberufen werden müsse! Der Parteileitung des Zentrums dürfte es allgemach vor den weiteren „Enthüllungen“ des strebsamen Abg. Erzberger, die immer mehr den Charakter eines subalternen Denunziantentums annehmen, unbehaglich zu Mute werden.

### Ausland.

\* Schweiz. (Genfer Konvention.) Die Delegierten sämtlicher Staaten werden nächsten Dienstag ein offizielles Festessen zu Ehren der Behörden geben. Der Schlußakt ist auf Mittwoch früh verschoben. Die von den Russen und England vorgebrachten Vorbehalte werden als beseitigt betrachtet, sodaß sehr wahrscheinlich die neue Konvention einstimmig angenommen werden wird.

\* Frankreich. (Die parlamentarische Gruppe für Einführung von Schiedsgerichten) richtete an den Präsidenten des russischen Parlaments ein Telegramm, indem sie ihren Beifall über die mit Einstimmigkeit in der Duma erfolgte Gründung einer der französischen analogen Gruppe ausdrückt. Die Gruppe erklärte sich einstimmig für die nationale und internationale Prüfung der Frage der Streikausgaben und beschloß, daß die Angelegenheit vor die nächste Konferenz in London gebracht werde.

— (Die Revision des Prozesses Drehsus.) In parlamentarischen Kreisen beginnt man sich für den Ausgang der Verhandlungen des Kassationshofes zu interessieren. Man nimmt als sicher an, daß Drehsus ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht für unschuldig erklärt wird, und bereitet eine parlamentarische Intervention vor, wodurch die Wiedereinstellung Drehsus' sowie des Obersten Picquet in ihren militärischen Rang herbeigeführt werden soll.

\* Rußland. (Der Kabinettswechsel) steht vermutlich in der nächsten Woche bevor. Das neue Ministerium, wenn auch nur zum Teil aus Dumamitgliedern, zum anderen aus Beamten, die als liberal denkend bekannt sind, gebildet, dürfte durch seine Zusammensetzung beruhigend auf das Land wirken. Der Zar ist zur Zeit sehr günstig für die Kadetten gestimmt, deren taktvolles Verhalten vom 21. ds. selbst in reaktionären Kreisen Eindruck machte. Die Lage wird täglich verwickelter, wozu die wachsende Gärung im Heer wesentlich beiträgt. Die Hauptgefahr liegt in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Armee, die nicht von heute auf morgen beseitigt werden können, da dazu vor allem Ehrlichkeit in der Verwaltung, und weitere ungeheure Mittel sofort nötig sind; dies bereitet der Regierung ernste Sorgen und zwingt sie zur Nachsicht.

\* Vereinigte Staaten. (Der Senat) und das Repräsentantenhaus haben das Gesetz gegen die Nahrungsmittelverfälschung angenommen.

— (Die Flotte der Vereinigten Staaten) an deren Ausbau das Land große Mittel verwendet, ist kürzlich durch das Linienschiff „Georgia“ vermehrt worden, das bei der Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 19 3/4 Seemeilen in der Stunde erzielt hat. Die „Georgia“ mit 15 200 Tonnen

Verdrang ist das schnellste Linienschiff der Staatenflotte, und auch in anderen Flotten wird es wenige Schiffschiffe geben, die ein so vorzügliches Ergebnis aufzuweisen haben.

— (Präsident Roosevelt) ernannte den Chicagoer Kaufmann Voltenwech zum assistierenden Bundesstaatsminister. Voltenwech ist aus Bayern gebürtig.

### Vadische Politik.

\* Karlsruhe, 29. Juni. (Die Budgetkommission der Ersten Kammer) empfiehlt das Kultusbudget in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Form zur Annahme. Sie ist somit mit dem Strich der außerordentlichen Zuschüsse an das Konvikt und Priesterseminar einverstanden, auch stimmt sie dem Strich von 6000 M., die seither zur Förderung des Studiums der Theologie bewilligt wurden, zu, obwohl sie auch hier die Berechtigung und Notwendigkeit dieses Zuschusses einzieht. Sie steht nur von einem Antrag auf Wiederherstellung beider Posten ab, weil nach der Stimmung in der Zweiten Kammer eine Mehrzahl für diese Forderungen nicht zu erwarten ist.

— (Arbeitsordnungen.) Die gründliche Nachprüfung der in früheren Jahren erlassenen Arbeitsordnungen wurde von der badischen Fabrikinspektion auch im vergangenen Jahre fortgesetzt. Die hieraus erwachsende große Arbeitslast ist von dem guten Erfolg begleitet, daß alljährlich einige Hundert sorgfältig abgefaßter Arbeitsordnungen in allen badischen Landesteilen in Kraft treten und durch ihre von den Arbeitsordnungen älteren Datums in wesentlichen Punkten abweichende Fassung Arbeitgeber und Arbeiter zum Nachdenken über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeitsvertrags veranlassen. Die zum Erlaß von Arbeitsordnungen verpflichteten Unternehmer geben, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, mit Bereitwilligkeit auf die zahlreichen und häufig einschneidenden Verbesserungsvorschläge der Fabrikinspektion ein. Die Prüfung erledigt sich im allgemeinen in befriedigender Weise, doch entsteht auch manchmal erheblicher Schriftwechsel. Die von der Fabrikinspektion grundsätzlich beantragte Entzerrung der Bestimmungen, daß Geldstrafen vom Lohn abgezogen werden, tritt hin und wieder auf Widerstand. Dant der tatkräftigen Unterstützung der Bezirksämter ist es jedoch fast ausnahmslos gelungen, die erhobenen Einwände zu widerlegen und die Fabriken zur Aufnahme einer einwandfreien Fassung zu veranlassen. Das Interesse der Arbeiter für den Inhalt der ihnen zur Neuerung vorgelegten Arbeitsordnungen läßt immer noch zu wünschen übrig. Selten werden Einwände oder Vorschläge vorgebracht, selbst dann nicht, wenn nach dem Verhältnis des Arbeitgebers zu seinen Arbeitern etwaige Wünsche gern beachtet würden. In einem Falle wandten sich die Arbeiter gegen eine in der Arbeitsordnung geforderte Sicherheitsleistung. Die Firma gab nicht nach und die Arbeiter verließen den Betrieb. In einem anderen Falle war viereisendige Lohnzahlung eingeführt; die Arbeiter verlangten auf Anregung des christlich-sozialen Tabakarbeiterverbandes die in der Arbeitsordnung festgesetzte wöchentliche Lohnzahlung. Die Firma ging hierauf nicht ein, sondern brachte die Arbeitsordnung mit der seit zehn Jahren herrschenden Praxis in Übereinstimmung. Bei der Änderung der großbetriebigen Arbeiter ging die Abänderung glatt durch. — In einem dritten Falle endlich erließ die Firma eine neue Arbeitsordnung, weil die Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörde die Forderungen der jugendlichen Arbeiter auf je eine Viertelstunde vor- und nachmittags freigelegt und unter Beseitigung der Nachmittagspause für die Erwachsenen die Gesamtarbeitszeit um dreiviertel Stunden gekürzt werden sollte. Die Arbeiter weigerten sich, die neue Arbeitsordnung anzuerkennen, zunächst mit der Begründung, daß sie überhaupt keine Arbeitsordnung haben wollten, dann aber gaben sie als wahren Grund den Wegfall der Nachmittagspause an, auf die sie nicht verzichten wollten. Sie waren der Meinung, daß die Arbeitsordnung und die beabsichtigte Änderung der Arbeitszeit nicht in Kraft treten könne, wenn sie ihre Zustimmung verweigerten. Nachdem sie dahin belehrt worden waren, daß der Arbeitgeber das Recht habe, die neue Arbeitszeit auch gegen ihren Willen einzuführen, gaben sich die Arbeiter zufrieden. Zu einer Reihe grundlegender Änderungen gaben die für offene Verkaufsstellen erlassenen Arbeitsordnungen Veranlassung. Als eine empfindliche Lücke der Gesetzgebung muß es bezeichnet werden, daß die Bestimmungen über die Arbeitsordnungen auf Konfektionswerkstätten keine Anwendung finden.

\* Karlsruhe, 30. Juni. (Von unserem Karlsruhe-Reporter.) Nach der Geschäftsfrage des Landtages, insbesondere der 1. Kammer, ist es unmöglich, bis zum 16. Juli den Landtag zu schließen. Man rechnet mit Ende Juli als den frühesten Termin, zu welchem der Landtag geschlossen werden kann. Das Vermögenssteuergesetz ist in der Kommission der 1. Kammer noch immer nicht zu Ende beraten worden; gerade dieses Gesetz wird aber noch längere Verhandlungen in beiden Häusern erfordern.

— (Eine hübsche Submissionsblüte hat die Ausschreibung der Ramm- und Zimmerarbeiten für die Erweiterung des Pfahltores für die Ufermauern beim Kaiserhafen-Erweiterungsbau in Bremen ergeben. Zwei Berliner Firmen fordern 351 109 M. bzw. 334 943 M. Dann bewegen sich die Angebote abwärts bis zu 65 850 M. Also eine Differenz von 285 529 M.

— (Bismarck-Reliquien. Unter verschiedenen Bismarck-Reliquien, die dem Bildhauer Hugo Ledeter, dessen Hamburger Bismarck-Standbild kürzlich enthüllt worden ist, bei einem Besuche in Feldbrunn gezeitigt wurden, befand sich, wie wir den „Hamb. Nachr.“ entnehmen, auch eine Kloppefigur aus Bronze, die einen mit übermännlichgeschlagenen Beinenden, vergnügt grinsenden Teufel darstellt. Diese Figur stammt aus dem Quartier in Versailles, das der Reichskanzler während seines dortigen Aufenthaltes im Jahre 1870 bewohnte. Bei seiner Abreise bot er der Besitzerin des betreffenden Hauses an, ihm diese Figur zu verkaufen, wozu jene aber nichts wissen wollte. „Aha, wahrscheinlich ein lieber Verwandter“, soll der Fürst Schmunzelnd darauf erwidert haben. Einem Mittelsmanne ist es indes gelungen, die Besitzerin zum Verkauf dieses ihres „lieben Verwandten“ zu bestimmen,

### Die Breslauer Schumanns-Affäre vor Gericht.

sh. Breslau, 29. Juni.

Die abgehauene Hand des Arbeiters Viemwald, die nun schon zwei Monate hindurch Prozeduren aller Art durchlaufen hat, spielt eine wesentliche Rolle in dem Zivilprozeß, der morgen, Samstag, die 6. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigt. Vor dieser liegt der bisherige Werksführer Franz Viemwald gegen die Breslauer Stadtgemeinde auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente und Erstattung einer Anzahl Auslagen, die ihm durch den Verlust seiner linken Hand entstanden sind. Der Prozeß soll zugleich den Beweis dafür liefern, daß Viemwald bei dem bekannten Breslauer Streikentwurf durch das rücksichtslose Vorgehen eines Schumanns zu Schaden gekommen ist, nachdem es seiner Zeit von dem Breslauer Polizeipräsidenten bestritten wurde, daß überhaupt bei dem Entzerr ein Beamter beteiligt gewesen sei.

An dem Tage des Prozesses, dem 19. April d. J., will Viemwald ganz ahnungslos in der Hildebrandstraße, wo sich seine Wohnung befand, mit einem Arbeitskollegen auf und ab gegangen sein. Da auch in diese Straße an dem Kravall Beteiligte geflohen waren, erschienen gegen 9 Uhr abends etwa acht bis neun Schupsteine, die die Straße mit gezogenen Säbeln abspatrouillierten. Die aufgeregte Haltung der Schupsteine bezog die Anwohner, sich in ihre Häuser zurückzuziehen und auch Viemwald ging mit mehreren anderen in sein Haus hinein, dessen Tür der Arbeiter Orzuna zumachte. Gleich danach wurde jedoch die Tür wieder geöffnet und die Schupsteine strömten in das Haus hinein. Orzuna erhielt von einem Schumann eine Anzahl Hiebe mit der flachen Klinge über den Kopf und Orzuna erhielt der Begleiter Viemwalds, Hartmann, mehrere Säbelhiebe. Er entlof darauf und Viemwald will nun die Treppe hinaufgelaufen sein. Darauf habe ihm ein Schumann einen Hieb gegen den Kopf gegeben, sodaß das Blut hoch aufspritzte. Als er dann das Geländer mit der linken Hand faßte, will er von rechts einen zweiten Hieb über die linke Hand erhalten haben, sodaß diese die Treppe hinunter fiel und ihm das Blut aus dem Armstumpf hervorströmte.

Viemwald und mehrere von ihm benannte Zeugen behaupten nun, daß der betreffende Polizist ein Mann von unterer, mittlerer Figur gewesen sei, der das Haus gleich darauf verlassen habe. Bekanntlich ist es bisher nicht gelungen, diesen Schumann zu ermitteln und Viemwald verlangt nun von der Breslauer Stadtgemeinde eine dauernde Entschädigung in Höhe seines bisherigen Arbeitslohnes. Als sein Rechtsbeistand fungiert Justizrat Morawitz in Breslau.

### Der Majoratsherr.

(11. Verhandlungstag.)

\* Breslau, 29. Juni.

Vorsitzender Studemund erklärte lt. „Preß. Ztg.“ bei Beginn der Verhandlung, es werde über die Frage des betragsmäßigen Bankrotts und über den zwischen Vöttig und von Jander abgeschlossenen Vertrag verhandelt werden. Angeklagter, erzählte Sie, in welcher Weise der Vertrag zwischen Ihnen und Vöttig abgeschlossen worden ist. Angeklagter: Ich bin mit Vöttig seit 1808 bekannt. Ich stand damals in einem Alter, wo man noch Jugendfreundschaften schließt. Die Waise seiner Eltern engste an die der meinigen. Als ich in Hannover bei dem dortigen Artillerie-Regiment sein Jahr ab. Wir sind stets innige Freunde gewesen, und dies auch nach meiner Verbeiratung geblieben. Als er von den Befehlungen meiner Frau hörte, sagte er zu mir: „Wenn Du die Frau nicht mit dem Stod forstjagst, kann ich Dich nicht mehr achten.“ Vöttig wußte nicht, daß ich meine Frau auf Liebe geheiratet und bereits zwei Kinder von ihr hatte. Als ich den Prozeß gegen Schöpfe begann, konnte ich nicht ahnen, daß im Deutschen Reich nicht mehr Recht Recht bleiben sollte. Es kam darauf an, auf alle Fälle das Gut zu halten. Aus diesem Grunde ersuchte ich Vöttig, mir zu helfen. Vöttig war auch bereit, den Vertrag zu unterschreiben. Ich habe damals mit den Ministern Müller, v. Rheinbaben und v. Podbielski wegen eines neuen Unternehmens verhandelt, das mir eine Provision von einer Million bringen sollte. Es wurde mir geraten, Kontrakt anzumelden. Ich habe das nicht getan, weil ich es nicht mit meiner Ehre für vereinbar hielt. Vorsitzender: Sie haben aber nach ihrer Aussage zu Vöttig gesagt, wenn Du nicht helfen kannst, muß ich Kontrakt anmelden. Angeklagter: Als ich den Leipzig zurückkam, wußte ich nicht, was ich tat. Vorsitzender: Sie geben aber zu, daß Vöttig Sie gedrängt hat? Angeklagter: Der Herr Vorsitzende hat mir verboten, die Verhandlung durch den Untersuchungsrichter zu schildern, ich bin daher außer Stande zu erklären, in welcher Weise diese Neuerung in das Protokoll gekommen ist. Ich kann nur versichern, der Randmörder Henry ist ein weisliches besser behandelt worden, als ich. (Bewegung im Zuscherraum.)

In einem Brief des Angeklagten an seine Frau heißt es: „Ich habe den gesamten Besitz an Vöttig übertragen, um ihn vor der Pfändung zu retten.“ Angeklagter: Der Brief ist mit Rücksicht auf den krankhaften Zustand meiner Frau geschrieben worden. Vorsitzender: Es war Ihnen aber doch bekannt, daß die Pfändung des Abens das Verfallrecht über das Anwesen verlor hat, worauf er sich besetzte, die kleine Bronze, die übrigens keinerlei nennenswerten Kunstwert besitzt, dem Reichskanzler zu übergeben.

— (Abzug in den Bergen. In Grindelwald ist gestern beim Plündern von Alpenblumen in der Steglauenen ein Reberend aus England abgeführt. Er wurde abends schwerverletzt ins Hotel gebracht. Zu gleicher Zeit und ebenfalls beim Blumenplündern ist eine Miß Weib aus England in den Felsklüften der Oriskowde Busch abgeführt. Sie erlitt lt. „Preß. Ztg.“ innere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

— (Selbstmord. Aus Metz wird gemeldet: Der Musiketier Longes vom 178. Regimente trat während der Paradedienstleistung durch den kommandierenden General aus der Paradeausstellung und erschoss sich durch eine Pistolenschuß. Der Grund soll Lebensüberdruß sein.

— (Die Verpflanzung einer prähistorischen Stadt. Es gibt in Colorado einen Hund, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Anziehungskraft und Schönheit der amerikanischen Landschaft zu erhöhen. Nun gibt es in Utah in einem der südlich gelegenen und aberraste, die von einer vorgezeichneten Kultur der früheren Bewohner Amerikas Kunde geben. Mit neidervüllten Blicken sieht dieser Hund, daß sehr viele Reisende den beschwerlichen und weiten Weg unternehmen, um diese interessanten archaischen Reliquien zu bewundern, und so ist in ihm der fähige Plan aufgetaucht, es den Reisenden bequemer zu machen und diesen wichtigen Schatz der Landschaft aus Utah nach Colorado und Ohio überzuführen. Eine große Anzahl von Kapitalisten hat sich zusammengeschlossen und zunächst einmal in Angriff genommen, aus dem ferngelegenen Utah allmählich eine Anzahl von Wäldern, Höhlenwohnungen, Kupferminen und anderen Räumen nach einem mäterlich gezeigten Bild bei Colorado Springs überzuführen und hier eine prähistorische Stadt aufzubauen, die die Reisenden viel bequemer erreichen können!

drei Heutern an Gewicht laufen Männlein und Weiblein hier dundemelle umher und fallen bald schon nicht mehr auf, da jener prächtige Mahomedaner, den roten Fes auf dem hohen grauen Haupte, und dort die Marone mit der schlecht gemachten falschen Behauptung, die sie nach jüdischem Ritus tragen muß, dieses Durchschmittgemacht noch um ein Verächtliches in den Schatten stellen. Bole Jungen besaßen die erfreuliche Tatsache, daß alle Wege und Stege in und um Marienbad, und hat es des himmlischen Rauses auch noch so viel wie in diesen Tagen geredet, deshalb so vorzüglich im Stande seien, und ungepflastert gestritten Feis trockenen Fußes auf ihnen einherzuführen, weil die Besucherinnen und Besucher des schönen Boborters vermöge ihrer eigenen Schmeze selbst die idealsten Dampswalzen, von denen man allerdings keine zu Gesicht bekommt, überbleiten.

### Vermischtes.

— (Eine merkwürdige Schulpant. Aus New-York wird berichtet: „Allen Schulkindern müssen die Mandeln herausgeschnitten werden“, dieses Gerücht verbreitete sich blitzschnell unter den Bewohnern des New-Yorker Ostens, in dem sich jetzt sehr viele arme Fremde, besonders russische Juden, aufhalten. Daraufhin bombardierten wütende Mütter die fünfzehn öffentlichen Schulen des Bezirks und erreichten einen so erheblichen Aufruhr, daß die Lehrer ihre 25 000 Schüler entlassen und die Schulen schließen mußten. Das Gerücht war dadurch erzeugt worden, daß einige Schüler von Ärzten untersucht und an den Halsdrüsen leicht operiert worden waren.

— (Eine hölzerne Eisenbahnbrücke. Zu den Wundern der modernen Technik und Ingenieurkunst gehören die riesigen Eisenbrücken, die den Eisenbahnen die Ueberschreitung von Tälern und Wasserarmen ermöglichen. Aber neben diesen Eisenbrücken können immer noch Eisenbahnbrücken imponieren, die aus schlichtem Holz angefertigt sind. So wird

**Angellager:** Nachdem ich die Finsen bezahlt und die Denunziation Schöpfes, das Gut sei in einem unwirtschaftlichen Zustande, vom Landeshauptmann als Verleumdung bezeichnet war, so daß Schöpfe die Kosten der Beschäftigung anfertigen mußte, habe ich wieder freie Verfügung erhalten. Angellager erklärt, es sei richtig, daß er und v. Zander Jugendfreunde seien. Allein, als von Zander zu ihm kam und um ein Darlehen bat, habe er ihn viele Jahre nicht mehr gesehen und die Verhältnisse v. Zanders waren ihm vollständig unbekannt. Hätte v. Zander angebeutelt, daß Pfändungen gegen ihn schwebten, so hätte er ihn mit einem Stock vom Hofe vertrieben. v. Zander sagte mir, er brauche 30 000 Mark gegen Sicherheit, er werde mir sein Verhüten versprechen. Dieser Bitte habe er entsprochen. Verteidiger **Marrot:** Ist es richtig, daß v. Zander sagte, es komme ihm darauf an, das Gut im Interesse der Gläubiger vor der Substantiation zu retten? Angellager **Lüttig:** Sowohl Staatsanwalt v. Zander, weshalb haben Sie sich wegen der Silberfachen aus der Untersuchungshaft nicht an Lüttig gewandt, v. Zander: Weil ich der Ansicht war, daß Lüttig gleichfalls verhaftet sei. Von dem Untersuchungsrichter wurde Lüttig stets als mein Komplize bezeichnet. Ich konnte nicht einen Brief nach außen schicken. Vorsitzender: Der Untersuchungsrichter hatte nicht nötig, dies zu gestatten. Im übrigen stand Ihnen das Beschwerderecht zu. **Angellager:** Alle meine Beschwerden sind fruchtlos gewesen. Ich bin sogar gezwungen gewesen, zehn Monate lang Gefängnisloft zu essen.

Der Bruder des Angeklagten, Hauptmann v. Zander vom 10. Jäger-Bataillon in Strahburg, beklagt, Lüttig habe sich über den Vertrag sehr aufgeregt gezeigt und gesagt, wenn er gewußt hätte, daß noch weitere Schäden vorhanden seien, hätte er den Vertrag nicht unterschrieben. Die Tagebuchaufzeichnungen seines Bruders seien nicht mehr zu nehmen, sie entstammten krankhaften Eindrücken. Im übrigen sei er der Ueberzeugung, daß Lüttig niemand um einen Pfennig benachteiligen wolle. Bei Erörterung der Inventuraufnahme erklärte Verteidiger **Löffelsohn:** Lüttig sei zwei volle Tage lang hinterinander vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Es sei erklärlich, wenn er in seinen Aussagen etwas abweiche. **Lüttig:** Ich bemerke, daß der Untersuchungsrichter in das Protokoll aufnahm, was ihm sagte. **v. Zander:** Ich kann dies nur bestätigen.

Ueber den zehnten Verhandlungstag ist noch mitteilenswert: Der Vorsitzende hält den Angeklagten vor, daß sie bei Vorbericht in Berlin für insgesamt 1265 Kuffern, Hummer, Wein, Cognac, Rum und die verschiedensten Delikatessen bestellt haben. Nur selten Zeit schreibt der Angeklagte an seine Frau: „Ich bin in einer ganz verweichelten Lage“. Frau von Zander: Ich wollte mit der bestellten Sachen die seine Küche erlebte. Ich glaube, daß die Kostgüter nur vorübergehend sein würde. **Neugin:** Mich Thomasen erklärt: Frau von Zander habe viel geraucht und getrunken und sei oftmals betrunken gewesen. Auch sei sie ungemein launisch und jahrelang und habe oft ohne jede Veranlassung laut aufgeschrien. Es habe ihr dann der Schammar vor dem Munde gestanden und sie habe am Schluß der Anfälle Herzkrämpfe bekommen.

**Badischer Landtag.**

1. Kammer. — 23. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Karlsruhe, 30. Juni.

Vizepräsident Dr. **Vüllin** eröffnet nach halb 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister von **Dusch**, Finanzminister **Becker**, Ministerialdirektor **Schulz**.

Freiherr von **Laroch** liest die neuen Eingänge vor. Das Haus beschließt, Petitionen, welche noch einlaufen und nicht einer zur Erörterung lebenden Gegenstand betreffen, nicht mehr in Behandlung zu nehmen.

Freiherr **G. A. von Goeler** erstattet den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Steuererhebung vom 1.—16. Juli 1906. Da der Landtag bis zum 16. Juli noch nicht geschlossen werden kann, beschließt die Budgetkommission erst den Antrag zu stellen, die Frist auf den 31. Juli festzusetzen. Da aber das Gesetz nicht verzögert werden soll, schlägt die Kommission vor, das Gesetz in der Regierungsfassung zu genehmigen. Das Gesetz wird in namentlicher Abstimmung genehmigt.

Geb. Kommerzienrat **Koelle** erstattet den Bericht der Budgetkommission über die vergleichende Darstellung der Budgetsätze und Rechnungsergebnisse für die Jahre 1902-03.

Wie die 2. Kammer nahm auch die 1. Kammer an dem Berichte eine Beanstandung nicht vor.

**Kultusbudget.**

Freiherr von **Laroch** erstattet den Bericht der Budgetkommission über das Kultusbudget. Von der Zweiten Kammer ist der Beitrag zur Bestreitung der Kosten des theologischen Konvikts in Freiburg und des Priesterseminars in St. Peter gestrichen worden. Die Budgetkommission hat den Strich lebhaft beklagt. Wenn trotzdem ein Antrag auf Wiederherstellung nicht gestellt wird, so geschieht es in der Erwägung, daß deren Annahme durch die 2. Kammer völlig ausfallslos erscheint und die Geschäftslage des Landtages eine derartige ist, daß jede Kompensation, wenn irgend unlich, vermieden werden muß. Auch ist von der 2. Kammer der Posten „zur Förderung des Studiums der Theologie durch Stipendien“ gestrichen worden. Wenn die 1. Kammer die Position nicht wiederhergestellt hat, so geschah das aus denselben Erwägungen wie vorher. Die Budgetkommission stellt den Antrag, das Kultusbudget nach den Beschlüssen der 2. Kammer anzunehmen.

Freiherr von **Stöhring** beantragt den Strich der Position, die für die Heranbildung des katholischen Klerus eingestellt gewesen ist, und sucht die Gründe zu entkräften, welche die 2. Kammer bewegen haben, die Position zu streichen.

Präsident **D. Dehler** beantragt den Strich der 6000 M. für Theologiestudierende in Heidelberg. Man habe zwar die Theologie nicht als Wissenschaft haben wollen, allein an die alleinige Naturwissenschaft glaubten die Meisten heute auch nicht mehr. Es gäbe noch eine Wissenschaft des Geistes, und das sei die Theologie, welche die letzten Dinge zu erforschen suche.

Herr **Löffelsohn** stellt die Konfessionsschule als das Ideal der Schule dar. Wenn die Kinder aus der Simultanschule religiös erzogen werden, so danken sie das einem guten Elternhause, nicht aber dem Geiste der Simultanschule. Redner spricht dann zur Ordensfrage. Ohne Ordensleute wäre die Christianisierung unserer Kolonien unmöglich. Die Katholiken erwarteten in der Ordenszulassung in Baden keinen Gnabenerwerb, sondern ihr gutes Recht. Schließlich befragt sich der Redner über die Handhabung der Paragrafen 16b und c des Kirchengesetzes.

Staatsminister von **Dusch:** Auch die Regierung hat den Strich der heute behandelten Positionen lebhaft beklagt. Tropdem soll man die Positionen nicht wiederherstellen suchen, da diese Maßnahme doch keinen Erfolg haben würde. Nach der Meinung der Regierung handelt es sich bei den Positionen nicht um Rechtsansprüche, sondern nur um Billigkeitsgründe. Der Staat kann nur der Kirche Unterstützungen bewilligen, wenn diese Subjektgemäß genehmigt werden. Es kann der badischen Regierung nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Kirchen nicht in

liberaler Weise unterstützt habe. Die Simultanschule ist nach der Ueberzeugung der Regierung und der Meinung der Zentrumspartei den Bedürfnissen entsprechend und hat sich auch durchaus bewährt. Die Regierung ist gewillt, an diesem Fundament der friedlichen Entwicklung auch fernerhin stets festzuhalten. Bezüglich der Zulassung von Orden habe ich stets auf die gesetzlichen Hindernisse hingewiesen; das Gesetz an sich muß von der Regierung respektiert werden. Die Ordensgeistlichen müßten sich der wissenschaftlichen Vorbildung unterwerfen, die im Paragraph 9 des Kirchengesetzes verlangt wird. Die Regierung kann wohl Dispense erteilen; allein die ganze Zulassung von Orden kann doch nicht auf Dispense gegründet werden. Die Regierung hat nach bestem Wissen und Gewissen den Versuch gemacht, die Ordensfrage zu lösen. Die Regierung bedauert es, daß die Frage in den Verhandlungen mit der Kurie zu einer befriedigenden Lösung nicht geführt werden konnte, allein die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß nur auf dem Boden des Gesetzes zu einer Lösung der ganzen Klosterfrage gelangt werden kann.

Gesamtrat **Winkelband** beklagt, daß vom Fürsten zu Löwentstein konfessionelle Dinge in die Debatte hineingezogen worden sind. Ich gehöre zu den Mitgliedern, welche im Vertrauen auf die Erklärungen der Regierung der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen. Die parallele Behandlung der beiden gestrichenen Positionen kann ich nur als eine ungerechte betrachten.

Herr **zu Löwentstein:** Die Verhandlungen der Regierung mit der Kurie haben bei mir nicht den Eindruck gemacht, als ob die Regierung eine Verständigung suchte. Das Kirchengesetz ist ein großes Ausnahmengesetz, schon deswegen, weil man von den Geistlichen eine besondere Vorbildung verlangt.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Staatsministers von **Dusch**, des Prälaten **D. Dehler**, des Grafen von **Helmstatt**, welcher lehter für die Männerklöster eintritt, des Geh. Kommerzienrats **Koelle** und des Freiherrn von **Stöhring** wird die Generaldiskussion geschlossen.

Eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Das Budget wird nach den Beschlüssen der 2. Kammer bei zwei Timmenthaltenen angenommen.

**Petitionen.**

Freiherr von **Nadt** erstattet den Bericht der Petitionskommission über die Petition des Nebenorts **Reusach** um Erhebung zu einer selbständigen Gemeinde. Die Kommission beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen.

Freiherr von **La Roche** erstattet den Bericht der Petitionskommission über die Petition des **Jacob Geisler**, Weichenwärters a. D. in Unterwissembaum um Erhöhung seiner Pension. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Tagesordnung.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen.

Vizepräsident **Vüllin** macht zur Geschäftslage darauf aufmerksam, daß noch große Posten aus dem Budget zu erledigen sind, vor allem das umfangreiche Eisenbahnbetriebsbudget und Eisenbahnbaubudget, ferner das Vermögenssteuergesetz, das Ortstafelgesetz, die Versteigerung, verschiedene Nebenbahnen, das Gesetz über den Hangelhandel, die Budgetnachträge, der Nachtrag zum Gehaltstarif, das Fürsorgegesetz, die Gesetzentwürfe, die mit der Vermögenssteuer zusammenhängen, das Gesetz über die Landwirtschaftskammer, das Schulgesetz, die Einverleibung verschiedener Gemeinden usw. Da wohl keine Lust vorhanden sein wird, noch im August zu tagen (Zuruf: Nein), wird es nötig sein, daß wir uns in den folgenden vier Wochen vom Montag nachmittag bis zum Samstag in Permanenz erklären, teils zur Erledigung von Kommissionsarbeiten, teils zur Abhaltung von Plenarsitzungen. Die nächste Plenarsitzung soll am Donnerstag stattfinden, wie auch Freitag und Samstag Plenarsitzungen abgehalten werden sollen.

Schluß der Sitzung 1/2 12 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 5. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr: Budgetberatung.

2. Kammer. — 112. Sitzung.

2. Karlsruhe, 30. Juni.

Präsident **Wilkens**. Am Regierungstisch Minister v. **Marshall** und Regierungskommissäre.

Eingegangen ist eine Petition der Rechtschutz- und Rechtsauskunftskassen in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, die Abänderung des § 16 des badischen Armengesetzes zur Ermöglichung des Arbeitszwanges betr., weiter eine Eingabe des Engeren Senats der Universität Heidelberg, den Otto Heinrich-Bau betr.

Präsident **Wilkens** teilt mit, daß künftig noch einlaufende Petitionen in der Kammer auf eine geschäftliche Behandlung nicht mehr rechnen können.

**Spezialberatung des Baubudgets.**

Abg. **Rehner** befragt bei Tit. 1 Bahn **Wiesendach** über die Landbegrenze die langen Vorverhandlungen über die Geländeerwerbungen. Wünschenswert sei, daß die Fortführung nach Württemberg (Kloster Reichenbach) zugleich mit in Angriff genommen werde im Interesse des oberen Murgtals. Die Strecke umfasse nur 11 Kilometer.

Minister v. **Marshall** erklärt, daß die Fortführung der Bahn mehr im württembergischen als badischen Interesse liege, er hoffe aber, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß geführt werden.

Bei Titel 2, Bahn **Rappel-Bonnorf** wird seitens der Regierung erklärt, daß der Wunsch nach einer früheren Eröffnung der Bahn vor dem 1. Oktober 1907 kaum erfüllt werden könne. Seitens der Generaldirektion sei nicht ein Tag versäumt worden, mit dem Bau zu beginnen.

Abg. **Rehner** spricht bei der Bahn **Wertheim-Miltensberg** den Wunsch aus, daß möglichst bald bei **Mondfeld** eine Brücke erstellt werde, um den Verkehr zu erleichtern.

Abg. **Schneider** führt zum Titel „Kauf der Bahn Dinglingen-Lahr“ aus, daß Lahr seit Jahren eine Sonderstellung einnehme. Die Stadt sei durch die Errichtung der Seitenbahn in einen wirtschaftlichen Nachteil gekommen. Redner erörtert sodann die bekannten Bahnprojekte. Seitens der Stadt sei der Wunsch nach Durchführung des Projekts II ernstlich ausgesprochen worden. Wenn man schließlich dem Projekt III zugestimmt, so sei dies unter dem Druck der Verhältnisse geschehen. Der Wagenverkehr von Nord und Süd werde durch das neue Projekt geradezu ausgeschaltet; hier sei die Ueberführung für einen Wagenverkehr dringend geboten. Mit dem jetzigen Plan würden zwei Stadtrile durch die Anlage des Bahnhofs getrennt. Der Redner tritt sodann für die Einrichtung eines Lokalzugsverkehrs nach dem Süden ein im Hinblick auf die Notwendigkeit der Arbeitskräfte. Der Kommission

danke er, daß sie die Petition der Regierung empfehlend überweisen wolle. Die jetzige Lösung des Bahnhofsbaus sei keine geniale, doch sie werde den Verhältnissen entsprechen, wenn man die Wünsche der Stadt Lahr berücksichtige.

Minister v. **Marshall** erörtert die Frage, warum bei der ersten Anlage der Bahn die Stadt Lahr umgangen werden mußte. Er freute sich, daß die Stadt sich mit dem jetzigen Plan einverstanden habe. Die Verwaltung würde sich gern mit einem Einheitsbahnhof einverstanden erklären, doch sei dies im Interesse der Gesamtbahn unmöglich gewesen. Die Frage der Straßenüberführung würde noch einmal geprüft werden. Er sei fest überzeugt, daß der heutige Beschluß zum Segen der Stadt Lahr gereichen werde.

Abg. **Meyer** tritt im allgemeinen den Ausführungen des Abg. **Schneider** bei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt einer blühenden Entwicklung entgegen gehen werde.

Abg. **Heimbürger:** Mit dem Abschluß dieser Frage werde zum mindesten eine gewisse Unsicherheit beseitigt, wenn man auch in Lahr mit einer gewissen Resignation zustimmt. Um so wünschenswerter sei es, wenn die Verwaltung die Wünsche der Stadt Lahr bezüglich der Ueberführung der Straße und der Einrichtung von Lokalzügen nach dem Süden berücksichtige. Der gerühmten Mäßigkeit der Stadt Lahr müsse eben auch Gelegenheit geboten werden, sich zu entfalten und dies könne am besten geschehen durch Erweiterung des Verkehrs.

Abg. **Dr. Frank** möchte den Wunsch nach Einrichtung von Lokalzügen auch im Interesse der Arbeiter unterstützen, dadurch dürfte auch ein besserer Ausblick in den Bahnerhältnissen stattfinden. Er hoffe auch, daß mit der Ausführung der Bahnhofanlage auch die Ueberführung der Straße vorgenommen werde.

Abg. **Vinz** tritt im Interesse des Städtchens **Wahlberg**, seiner alten Heimat, für den Lokalzugsverkehr von Lahr nach dem Süden ein. Die sonstigen Wünsche der Stadt Lahr möchte er gleichfalls unterstützen. Aber auch er möchte wünschen, daß die Gemeinden **Lahr** und **Dinglingen** sich bald zu einem größeren Gemeinwesen vereinigen im Interesse der beiden Gemeinden.

Abg. **Schmitt-Wreiten** befürwortet die Ueberführung für den Wagenverkehr.

Abg. **Schneider** tritt nochmals für die Interessen der Stadt Lahr ein, das durch die jahrelange Verkehrsbehinderung in der Entwicklung gehemmt worden.

Abg. **Rehner** unterstützt die Wünsche nach Errichtung des Lokalzugs nach dem Süden.

Abg. **Dr. Frank** bemängelt nochmals die niederen Löhne in den Cartonagefabriken in Lahr, worauf nach einem kurzen Schlusse wort des Berichterstatters die Position genehmigt wird.

Generaldirektor **Notz** bespricht die Petition der Gemeinde **Steinach**, die sich gegen die Ueberführung der Landstraße oberhalb des Dorfes wendet, die Erfüllung sei aus technischen Gründen unmöglich.

Abg. **Margenthaler** möchte dann wenigstens wünschen, daß der Güterbahnhof auf die Seite des Steins gelegt werde.

Abg. **Görlacher** gibt der Verengung Ausdruck, daß man auf die Verringerung schalenener Wegübergänge bedacht ist und dankt besonders für die geplante Ueberführung der Schwenningerstraße.

Bei Titel „Letzte Forderung“ für Rangierbahnhof **Mannheim** bespricht Abg. **Schindl** die Arbeiterverhältnisse zwischen Unternehmern und Arbeitern, in die sich der Baubeamte des Staates eingemischt habe.

Abg. **Rehner** bespricht die Frage des Neubaus eines Bahnhofs in Heidelberg, der im Interesse der Verkehrsicherheit wie des Verkehrs notwendig sei. Auch mit der Verlegung nach **Weschen** sei man einverstanden. Doch sollte man baldigt an die Ausführung herangehen werden. Der Wunsch der Beschleunigung liege nicht im Interesse der Stadt allein, die in ihrer Entwicklung gehemmt werde, sondern auch im Interesse des Verkehrs, denn der Verkehr werde durch den steigenden Verkehr außerordentlich erschwert. Er bitte, im nächsten Budget eine Summe für den Baubeginn einzustellen.

Die Position wird gegen die Stimmen der Abgg. v. **Menzingen**, **Schofer** und **Wittmann-Bonnorf** genehmigt.

Abg. **Hrig** (dem.) gibt der Genehmigung Ausdruck über die Einrichtung einer Güterstation in **Planstadt** und dankt der Kommission, daß man mit dem bisherigen System der Verarbeitete der Gemeinden für derartige Anlagen gebrochen habe.

Abg. **Reiffle** begrüßt die Einstellung einer Summe für ein Aufnahmgebäude in **Sträßheim** b. **H.** mit dessen Bau recht bald begonnen werden möge.

Abg. **Dorf** bespricht die Verhältnisse des Bahnhofsumbaus in **Durlach** und weist den Vorwurf zurück, als ob die Stadt **Durlach** an der Verzögerung des Baues schuld sei. Schon seit Jahren sei das Gelände angekauft, so daß die Eisenbahnverwaltung nur im Interesse der Stadt handle, wenn sie endlich mit den Arbeiten einmal vorgehe, denn die Zustände am **Durlacher Bahnhof** seien nachgerade unhaltbar.

Abg. **Geck** tabelt, daß bei Geländeerwerbungen in **Grödingen** die Bedingungen des Expropriationsgesetzes überhaupt nicht erfüllt worden seien. Da es sich um Expropriationsmaterial gehandelt, hätte man sich mit der Gemeindeverwaltung ins Benehmen sehen können.

Baubdirektor **Wasmere** führt zur Verzögerung des Bahnhofsbaus in **Durlach** aus, daß an denselben das Zusammenstreifen einer Reihe ungenügender Verhältnisse schuld seien. Jetzt sei zu erwarten, daß das noch notwendige Gelände erworben werden könnte; die Projekte seien fertig, so daß zur Ausführung geschritten werden könnte. Auf die Erledigung der **Durlacher Entwässerungsangelegenheit** könne man nicht warten.

Verkehrsdirektor **Engler** erklärt, daß die Behauptung des Abg. **Hrig**, die Verkehrsanlage auf dem **Durlacher Bahnhof** habe den letzten Eisenbahnunfall herbeigeführt, eine unrichtige sei.

Generaldirektor **Notz** stellt die **Grödingen Geländeerwerbungen** richtig.

Die Paragrafen bezüglich den Bahnhofsneubau **Karlsruhe** und **Offenburg** werden bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Die übrigen Titel und die Einnahmen werden beibehalten genehmigt. Nächste Sitzung Montag 4 Uhr. Fortsetzung der Beratung.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 30. Juni.

**Das Ergebnis des baukünstlerischen Wettbewerbs für einen neuen Wasserturm am Industriehafen.**

Nachdem zum bestimmten Termine 29 Projekte eingelaufen waren, hat das Preisgericht seines Amtes gewaltet. Die Pläne sind im vorderen Teile des großen Saales im alten Rathaus ausgestellt (Zugang durch das Zimmer links). Wer solche Pläne, oder wenigstens Architektur-Ansichten, zu würdigen weiß, der kann sich dort ein Stunden wirkliches Genusses verschaffen. Denn das Ergebnis des Wettbewerbs ist ein sehr erstrebliches. Als die Stadt Mannheim i. J. 1895 den Bau des Wasserturms am **Friedrichsplatz** plante, schrieb sie eine allgemeine deutsche Konkurrenz aus, es liefen etwa 30 Entwürfe ein. Unter diesen achtzig bestand sich, wie für den Sachverständigen und für gebildete Laien auf erste Durchsicht klar war, nur eine einzige Lösung der gestellten Aufgabe, nämlich der Bau ausgedehnter Entwurf von **Halmhuber**. Der gegen-

Wichtige Wettbewerb ist nicht so wichtig genommen worden, wohl mit Recht. Denn die Bedingung, ein Monumentalwerk für den schönsten Platz einer Stadt in Gestalt eines Wasserwerks zu erschaffen, war eine viel schwieriger, als für das Ufer eines Industriehafens. Jene war fast unlösbar, in ihrer Reingeweite wohl nicht erlöschend, und die Betonung des rein technischen Aufbaus als Kunstgegenstand für sie geradezu ausgeschlossen. Am Industriehafen würde dem nichts im Wege stehen, ja eine gewisse Betonung des technischen Gebüdes nicht überbracht sein, die immer zu einer Ausladung des oberen Teiles des Turmes führen muß, da, wo das Wasserbedeckte steht. Der bühnliche Dickschiff, der im rein technischen Gebilde sich ergibt, müßte natürlich durch die Kunst auch in einem solchen Falle bewältigt werden, wenn von einem Kunstwerke die Rede sein soll. Daß im gegenwärtigen Wettbewerb diese schöne Aufgabe eine ganze Reihe von höchst respektablen Lösungen gefunden hat — mindestens 7 —, und zwar, obgleich nur Mannheimer Architekten an der Konkurrenz beteiligt worden waren, ist ein glänzendes Zeugnis für die Tüchtigkeit der Mannheimer Baukunstler. Sie beweist, daß man auch bei keineswegs leichten Aufgaben nicht Tausende an auswärtige Architekten verschicken muß, um ein tüchtiges und schönes Werk zu erhalten. Möchten die Götter der Stadt bei kommenden Gelegenheiten sich hieran erinnern. Aber auch die Mannheimer Architekten bei kommenden Gelegenheiten daran, daß sie den Wettbewerb mit großen Namen von auswärts und mit den glänzend ausgeführten Plänen, die diese sich von ihren großen Büreaux beschaffen zu lassen pflegen, nicht zu scheuen brauchen, wenn nur ein Preisrichterkollegium da ist, dessen Zusammensetzung volle Objektivität gewährleistet.

Von den Richtern im vorliegenden Wettbewerb ist mit dem I. Preise von 1500 M. bedacht worden der Entwurf von Plattner („Wasserwerk“), mit dem II. von 1000 M. der von Pippart („Dem Industriehafen“), mit dem III. (bezw. der Empfehlung zum Anlauf an erster Stelle um 500 M.) der Entwurf von Speer (8 Ringe), mit dem IV. der von Helffenstein („Frisch sprudelt dein Quell“), mit dem V. der von Enderz („Liselotte“). Der Entwurf II. von Pippart, ist ohne Zweifel ein tüchtiges Werk, dessen Vorgänge wir noch hervorheben wollen. Aber es hat nicht die Eigenschaften eines bedeutenden persönlichen Ausdrucks, wie er dem I. und III. Werke innewohnt und diese beiden Werke geradezu als Träger prinzipieller Auffassungen sich gegenüberstellen. Die außerordentliche Künstlerkraft des Plattner'schen Entwurfs kann nicht in Frage gezogen werden. Wir wollen Herrn Plattner das Kompliment nicht vorenthalten, daß man nicht überrascht wäre, wenn man „Gabriel Seidl“ als Namen des Verfassers lesen würde. Wenn das, was dieses Werk von allgemeinen Gesichtspunkten der Architekturbewertung besonders auszeichnet, die glänzende stilistische Behandlung und außergewöhnliche Eleganz der Kunstformen, das ist vielleicht im vorliegenden Fall seine Schwäche. Ein Wasserwerk, vorab an einem Industriehafen, gelegen zwischen lauter Städten schwerer Arbeit, das ist kein Gartenhaus, kein prächtiger Pavillon. Es ist auch kein „Pal“, kein auf Wirkung in großemestrem bestimmtes Wahrzeichen, wie ein Monument. Wenn man vielmehr, wie heutezulage auch das große Publikum mehr und mehr zu erfassen beginnt, von dem Semperschen und unzweifelhaft richtigen Gedanken ausgeht, daß der Zweck und Begriff eines Architekturwerks zu allererst über dessen Gehalt und dann über dessen ganze Formgebung zu entscheiden habe, und daß die „Stilarchitektur“ infolgedessen erst in dritter Linie zu würdigen ist, dann wird man von einem solchen Wasserwerk, wie es hier gefordert wurde, verlangen müssen, zuerst klare Charakteristik seiner Zweckbestimmung, dann eine ernste, wichtige und einfache Formgebung, endlich die stilistische Harmonie dieses einfachen Stiles.

Und diesen 3 Anforderungen scheint uns der Speer'sche Entwurf besser zu entsprechen, als der Plattner'sche, bei aller höchster Anerkennung, die dieser gleichfalls verdient. Es gebührt Entfaltung dazu oder ein glückliches Zusammenreffen persönlicher Begabung mit der Aufgabe, so auf alles Kleine und Kleinliche zu verzichten, wie es in dem Projekt „8 Ringe“ geschehen ist. Ein Bau aus mächtigen Quadern von Kopf bis zu Fuß, und dennoch nicht langweilig und formlos, sondern von ausgezeichneter schönem Umriß und wohlgeordneten Verhältnissen. Ueber dem freistehenden Unterbau der Körper des Wasserbehälters nicht zu hoch oben und nicht unendlich oder unklar weit ausladend vorragt; zum Uebst übergeführt durch einen mächtigen Barockfried, der, als einziges Glied, aber an richtiger Stelle, eine ausgezeichnete Wirkung tut; das Schloß gebildet durch 4 zurückliegende Wasserflächen und 4 mächtig vortretende Ecker mit Giebeln, die das Hauptgefälle überragen; darüber der Dachhelm mit (dem Ganzen entsprechend) nicht zu hoher, aber tadelloser schöner Linienführung; wenig Fenstereinstufungen, wie angemessen, beleben die Flächen ausdehnend und in richtiger Verteilung; oben auf den Wasserflächen geboppelte Oefen- augen, auf den Ecken geboppelte Bieckere; alles in allem eine grandiose Wirkung, wie sie Sempers den alten römischen Ruhbauten als höchstes Lob nachrühmt.

Wer sich auf diesen Standpunkt der Charakteristik nicht zu stellen vermag, der wird dem Plattner'schen Werk wegen seiner hohen absoluten Schönheit den Vorzug erteilen. Nur die Ausstellung daran dürfen wir nicht unterdrücken, daß uns das rote Eingeladene unendlich hoch erscheint und daß ein im Aufriß daran erkennendes Seitenrücken unbedingt wegbleiben sollte, weil praktisch und künstlerisch zwecklos, künstlerisch tödend; der Anzeiger braucht da oben kein artiges Wegengewicht! Was aber die Entscheidung über die Ausführung eines dieser beiden Werke fällt, wie sie mochte, so wird man der Stadt Mannheim gratulieren dürfen zu einem neuen großen Erfolge ihrer monumentalen Baukunst.

Der Pippart'sche Entwurf ist als ein Werk von hoher Tüchtigkeit bereits anerkannt worden. Seine Vorgänge bilden die im ganzen gute Silhouette und eine glückliche Anlehnung der Stilistik an die alten Mannheimer Bauten, insbesondere das Schloß, und ihre passende Umbildung für den Gegenstand: Puffflächen mit Architektur von rotem Sandstein, durchgeführt von unten bis zum Dachhelm. Die Linienführung des Dachhelms ist aber weniger sicher in den Kurven, als bei dem Plattner'schen und Speer'schen, ja noch mehreren andern Projekten. Der Wasserbehälter ist gleichfalls nicht sicher betont, sowohl im Profil als im Höhenverhältnis nicht besonders glücklich, so sehr aufgelöst durch wenig angemessene Fenster. Die Anzeigebauten sind zu klein, um eine diese Mängel aufwiegende Rolle zu spielen.

Der Helffenstein'sche Entwurf darf als eine ausgezeichnete Leistung betrachtet werden. Allein ihm fehlt der Voranschlag, der ihn wegen seiner Höhe sicher von der Bewerbung ausschließen hätte, und keine romanische Stilistik mit monumentalem Dachhelm paßt nicht gut für die Zeitlichkeit; es fehlt ihr der Zusammenhang mit der Mannheimer Ortscholle, der doch unbedingt in einem solchen Werk erstrebt werden muß, wie sämtliche guten andern Arbeiten ohne Ausnahme bezeugen. Das Hervortreten dieses gefunden Gefühls bildet einen besonderen Ruhmestitel des Wettbewerbs.

Die Enderz'sche Arbeit hat es durch das gewählte Motto „Liselotte“ ausgedrückt und im Entwurfe ebenso glücklich zum Ausdruck gebracht. Mögen hier auch architekturtechnische Ausführungen zu machen sein, die die Arbeit als keine ganz reife erscheinen lassen: wohlgeordnete Verhältnisse, gute Silhouetteierung des Daches, gute Lösung des Körpers für das Wasserbedeckte im Uebst — ähnlich der Speer'schen — und Weisheit in der Wahl der Kunstmittel bei verständiger malerischer Gruppirung des Turms mit den Anzeigebauten rechtfertigen auch für dieses Werk die Zuteilung einer Prämie als eine wohlverdiente.

Erwähnenswert erscheinen uns noch besonders die Projekte „Städtebauliches“, „Vorstadt“ und „Am Neckar und am Rhein“ in erster Linie. Jenes nimmt eine besondere, interessante programmatische Stellung ein hinsichtlich des Innenbaues; diese beiden zeichnen sich aus durch gute Lösungen des Oberkörpers und gefundenes Stilgefühl für die Zeitlichkeit. In zweiter Linie mögen noch Interesse erwecken „Waldhof-Neckar“ durch seinen rücksichtslosen, dem Motto entsprechenden Ernst, das tüchtige, aber doch gar zu hausbackene Projekt „Am Altrhein“ und der wenig glücklich modernisierte, viereckige Vurgarten „In den Wollen“. Die Modernen sind bei dieser Aufgabe völlig gescheitert, mochten sie nun am falschen Klassizismus Thewes-Urbens oder an der wuchtigen Form des Theoderichs-Grabes zu Rabenna eine Anlehnung suchen. Vom Reste wollen wir schweigen.

**Jubiläum-Ausstellung Karlsruhe.** Von unserem Karlsruhe Bureau wird und geschrieben: Wie das in den letzten Tagen ausgegebene Plakat verkündet, wird die Jubiläum-Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe Karlsruhe 1908 am 21. Juli eröffnet werden. Eine dankenswerte Begünstigung erfährt das Unternehmen durch die gewährte Fahrpreisermäßigung. Die an einem Samstag auf badischen Stationen nach Karlsruhe gelieferten Fahrkarten berechtigen, wenn sie in der Ausstellung gestempelt sind, innerhalb 3 Tagen, den Abgangstag mitgerechnet, auch zur Rückreise. Die Berechtigung gilt auch für Schnellzüge, wenn die nötigen Zusatzkarten — für Hin- und Rückfahrt besonders — gelöst werden.

**Im dem Zusammenbruch des Jungenskeses zum Männerklub** ist noch mitzuteilen, daß sich der angeblich vermählte zweite Anabe wieder eingefunden hat. Der ertrunkene Sohn des Schiffers war nach Ansicht des Bademeisters der erste, der ins Wasser fiel. Die andern stützten auf ihn und so ertrank er, ohne daß er wahrgenommen werden konnte.

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Karlsruhe, 29. Juni.** Die Generalversammlung des Konsumvereins, die gestern abend im Wöhleinschen Saale stattfand, war sehr zahlreich besucht. Vorstand Bergmann leitete die Versammlung. Wie nicht anders zu erwarten war, suchte man nach Schuldigen. Bald wurde, wie der „Vollstreckungsmittels“, der Aufsichtsrat und die Vorstandsmitglieder, bald die Genossenschaftler für die Katastrophe verantwortlich gemacht. Zi. Reichert war demgegenüber dafür, jetzt Solidarität zu zeigen. Der Konsumvereinsrat empfahl den Anwesenden dringend, sich lebhaft an dem Verkauf der Waren zu beteiligen und in anderen Kreisen Propaganda in diesem Sinne zu machen. Dadurch könne der Schaden für die Genossenschaftler reduziert werden. Können die Warenvorräte zur Versteigerung, so würde sich ein empfindlicher Verlust ergeben. Schließlich wurde der selbsttätige Vorstand und Aufsichtsrat mit großer Mehrheit wiedergewählt. Der Konsumvereinsrat forderte auf, etwaige Forderungen an die Genossenschaft (Darlehen, Hausanteilscheine) sofort geltend zu machen. Ferner empfahl er den Mitgliedern, die jetzt notwendig werdenden finanziellen Verpflichtungen freiwillig zu erfüllen, womit dem Einzelnen sowie der Gesamtheit große Kosten erspart werden.

**Karlsruhe, 29. Juni.** Die Jubiläumsgartenbauausstellung findet in den Tagen vom 20. bis 27. September statt. Wie aus den eingelaufenen Meldungen hervorgeht, wird sie gut und reichlich besucht. Unter anderem wird in der Ausstellungshalle eine Kollektion blühender Orchideen vertreten sein. Am Eingang des Ausstellungsgartens wird die Stadtgärtnerei ein großes Blumenparterre anlegen und in der Nähe der über die Gartenstraße zu schlagenden Brücke wird ein Warmwasserbassin für tropische Seerosen Platz finden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß, Hof- und Nationaltheater.** Die Intendanz teilt mit: Wegen Indisposition des Herrn Fonten kann die für Sonntag den 1. Juli angekündigte Aufführung von „Don Juan“ nicht stattfinden. Dafür wird die Oper „Margarethe“ von Gounod in Szene gehen.

**Groß, Hof- und Nationaltheater.** (Vorzubereiten.) Opern: 10. Juli: Die Webermännchen. — 12. Bogliacci. Cavalleria rusticana. 1. Gastspiel: Signore Sibano Jolberti von Mailand und Frau Frieda Jolbert von der kaiserl. k. Hofoper in Wien. — 14. Carmen. 2. Gastspiel wie oben. — 15. Lindine. — Schauspiele: 9. Juli: Rebecca. — 15. R. Th. Im weißen Rößl.

**Das Theater.** Um die Leitung des Postföcker Stadttheaters, zu dessen Direktor Regisseur Schaper von hier gewählt wurde, hatten sich über 90 Herren beworben. Auch für die Leitung des Meier Stadttheaters stand Herr Schaper in engerer Wahl. Stadtgärtnertheater in Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 1. Juli: „Der Jüngling“. — Montag, 2.: „Die Dame aus Trouville“. — Dienstag, 3.: „Die Puppe“. — Mittwoch, 4.: „Der Bettelstudent“. — Donnerstag, 5.: „Die Dame von Trouville“. — Freitag, 6.: „Die Geisha“. — Samstag, 7.: „Der Vogelhändler“. — In Vorbereitung: „Genetikon“.

**Von der Universität Freiburg.** Am 5. Juli nachmittags 5 Uhr treffen die Großherzoglichen Herrschaften zur Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes in Freiburg ein. — Geh. Hofrat Dr. Steinmann, ordentl. Professor der Geologie und Paläontologie, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Halle nunmehr definitiv abgelehnt.

**Gedächtnisnachrichten.** Dr. Fritz Reichert, der seine Studien an der Universität Straßburg absolvierte und seit 2 1/2 Jahren in Argentinien weilte, wurde zum Professor für analytische Chemie an der Universität Buenos Aires ernannt. — Professor Dr. C. Seibold, Ordinarius der orientalischen Sprachen an der Tübingen Universität, erhielt von dem kaiserlichen Ministerium des Unterrichts die Insignien eines „Offiziers der Akademie“.

**Prof. Dr. Josef Joachim,** der Altmeister der Gelpelkunst, der am 28. d. M. seinen 76. Geburtstag feierte, ist überall, wo man einen guten Violinbold ist, bekannt und hochgeehrt. Er hat als Dirigent, als Konzepter, als Lehrer und als Leiter der akademischen Musikhochschule in Berlin Verdienste, aber kein Bedeutendes hat er geleistet mit der Violine in der Hand als Solomelch der großen Mäxster.

Ein Meisterwerk Ludw. Graunachs des Älteren, das dreiteilige Klavierstück, das aus dem Weib eines spanischen Moders in die Sammlung des Pariser Kunsthändlers Molinier überging und nach dessen Tod zur Versteigerung kam, ist von dem Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. erworben worden. Der Kaufpreis betrug hunderttausend Mark.

**Arbeiterbewegungen.**

**Hamburg, 29. Juni.** Die Bauhilfsarbeiter haben über elf Vorkämpfe die Sperre der Hauptstraße, weil ihnen die geforderte Lohnerhöhung verweigert wird. — Die Dachdecker verlangen eine Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit und drohen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, am 2. Juli die Arbeit niederzulegen.

**Leipzig, 30. Juni.** Die tarifierten Buchdrucker und Schriftsetzer Sachsens beschloßen eine Revision des Ende 1906 ablaufenden Buchdrucker tarifs beim Tarifamt zu beantragen. Ueber die gestellten Forderungen verläutet H. Hoff, Bg., daß die Gehältern 10 pct. Lohnerhöhung und Spündige Arbeitszeit fordern.

**Berlin, 29. Juni.** Die neunstündige Arbeitszeit wird am 29. Juli auf den Werften der Kaiserlich-marine überall eingeführt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Wetzlar (Baden), 30. Juni.** In Wetzlar ist der 20jährige Sohn des Landwirts H. Stahl die 19jährige Wirtstochter Kauser. Die näheren Umstände sind noch unbekannt.

**Frankfurt a. M., 30. Juni.** Heute Nachmittag wurden an der Obermainbrücke zwei unbekannte Leichen gelandet und zwar ein etwa 40jähriger Mann in guter Kleidung, der mit einer gleichaltrigen Frau in sehr schlechter Kleidung, durch einen Strich zusammengebunden war.

**St. Johann, 30. Juni.** Der Tunnel bei Reilbach ist wieder fahrbar. Der Schaden ist gering.

**München, 29. Juni.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Vom 1. Juli ab, 38. ab wird in Bayern die Zeitung für außerordentliche Beilage-Beilagen für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilage-Exemplars von 1/4 Bg. auf 1/2 Bg. erhöht. Anherdem werden von diesem Zeitpunkt ab im Reichsdruckverkehr mit dem Reichspostgebiet für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben die Fernzonen erhoben.

**München, 30. Juni.** Der frühere langjährige Leiter des Maschinenwesens am hiesigen Hoftheater, Karl Lautenschläger, ist gestorben.

**München, 29. Juni.** Der bayerische Militäretat für 1908 ist dem Landtage zugegangen. Die Ausgaben für das bayerische Heer 1908/09 sind mit nahezu 94 Mill. Mark angesetzt, d. h. rund 9 Millionen mehr als im Jahre 1905.

**Hamburg, 30. Juni.** Der in der vergangenen Nacht hier eingetroffene Dampfer „Jar Wolfss II.“ verließ am 24. Juni im Golf von Biskaya auf Nordsee eine treibende Gattelschoner. Das Schiff muß gekentert sein. Von der Besatzung war nichts zu entdecken.

**Berlin, 29. Juni.** In einer Katastrophe hat heute das Uxettier auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz geföhrt. Das Frühgewitter überrollte das erste Garde-Feldartillerie-Regiment aus Berlin, das in Döberitz heute übte, mitten in den Exercitien. Ein Blitzstrahl fuhr in den Vorderwagen eines Geschützes von der 6. Batterie, das mit 6 Pferden bespannt war. Die erschrockenen Tiere gingen durch und rosten in den großen Stumpf im Übungsplatz. In dem Morast bildete sich nun ein Knäuel von Tieren und Menschen. Es wurde zwar sofort Hilfe gebracht, aber ehe sich das Geschütz löste, hatte einer der Soldaten namens Hoffa den Tod gefunden. Ein anderer wurde schwer verletzt, die übrigen nur leicht. Auch ein Hauptmann erlitt schwere Verletzungen. (Wo weiß Derold?) zu berichten; dem offiziellen Wolff-Bureau ist der Vorfall unbekannt geblieben. (D. Ned.)

**Berlin, 30. Juni.** König Leopold von Belgien soll nach einer Meldung des „Lok.-Anz.“ Gesandte für den Kongokongrat in Deutschland, England, Frankreich und der Union zu akkreditieren beabsichtigen.

**Berlin, 30. Juni.** Graf Reagion Graf Hofe von der Kolonialabteilung liegt, nach den „Hans. Nachr.“, seit Mitte voriger Woche krank darnieder. Ueber die Art der Krankheit wird nichts mitgeteilt.

**Trabemünde, 30. Juni.** Der Kaiser folgte heute der Einladung zur Frühstückstafel auf Mister Armours „Moranab“.

**Luzern, 29. Juni.** Am Wetterhorn stürzte ein Beamter aus Luzern zu Tode. Bei Brindelwald stürzten zwei englische Bergsteiger ab; einer wurde schwer, der andere leicht verletzt.

**Junnsbruck, 30. Juni.** In Roberto tödete der Hausbesitzer Georg Pizzi seine Frau und 3 Kinder mit dem Raufmesser, indem er ihnen im Schlaf den Hals durchschnitt. Pizzi trank viel und litt an Verfolgungswahn. Er stellte sich lt. „Hft. Bg.“ nach der Tat der Selbsttötung.

**Clairmont-Ferrand, 30. Juni.** Die Staatsanwaltschaft ließ den Landwirt Quatrejoux aus Valenciennes verhaften, der verdächtigt ist, seinen Schwiegervater Schelles sowie dessen Frau und Tochter ermordet zu haben.

**Kemher, 30. Juni.** Kaiser Wilhelm wird den „Meteor“ im nächsten Jahre zur internationalen Regatta nach Jambouren senden. (Hft. Bg.)

**Washington, 29. Juni.** Wenn Präsident Castro am 5. Juli die Präsidentschaft übernimmt, wird ihm die Forderung der Vereinigten Staaten entgegenstehen, den Ansprüchen der Vereinigten Staaten gegen Venezuela ohne Rücksicht auf die venezolanischen Gerichte zu entsprechen. In diplomatischen Kreisen wird dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten als äußerst bezeichnend angesehen.

**Die Verfassungsrevision in Württemberg.**

**Stuttgart, 30. Juni.** Die württembergische Kammer der Standesherren hat heute nochmals die Verfassungsrevision beraten. Sie verbarnte dabei einstimmig auf dem früheren Standpunkte bezüglich des Budgetrechts, machte auf anderen Gebieten verschiedene Konzeptionen gegenüber der zweiten Kammer und stimmte namentlich hinsichtlich des Urjages für die aus der zweiten Kammer ausschließenden Privilegien der Inwahl von ständigen Abgeordneten durch Landesproporz zu, jedoch in der Weise, daß diese in zwei Parteien gewählt werden, und zwar dem Rekar- und Schwarzwaldkreis 10, dem Jagst- und Donaufreis 7 Abgeordnete.

**Aus Russland.**

**Petersburg, 29. Juni.** Reichsduma. In der Abend Sitzung feht das Haus die Erörterungen über das D: zammungsgesetz fert.

**Moskau, 29. Juni.** (Peterab. Tel.-Bg.) In einer Privatwohnung entdeckte die Polizei ein Laboratorium für Bomben und Waffenniederlagen. 20 Revolutionäre wurden verhaftet.

**Odeffa, 30. Juni.** (Peterab. Tel.-Bg.) Heute nimmt die russische Dampfergesellschaft wieder ihre Fahrten nach Alexandria auf. Die freitende Besatzung wurde durch Militär ersetzt und in fremden Häfen werden ausländische Matrosen gequert werden.

**Saratow, 30. Juni.** (Peterab. Tel.-Bg.) Auf der Bahn Baidow-Kamyski überfiel eine Räuberbande von etwa 100 Mann einen Güterzug. Es gelang ihr aber nicht, den Zug zu berauben.

Volkswirtschaft.

C. Odenwälder Hartstein-Industrie u. S. Bei der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Edward Heitz...

Mannheimer Effektenbörse

Am heutigen Börse gelangten zur Notierung: Abschlässe in Der. Spreuer Negerwerke Aktien zu 72,90 pSt. und in Spatz- und Arabisch-Landbau Aktien zu 139 pSt. Ferner war Kauf-

Obliquationen

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Staatsanleihen), denominations, and prices.

Table with columns for various financial instruments (e.g., Renten, Aktien, Obligationen) and their corresponding values.

Berliner Effektenbörse

Table listing various securities and their prices on the Berlin stock exchange.

Berliner Produktenbörse

Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and oil.

Pariser Börse

Table showing Paris market data for June 30, including various indices and exchange rates.

Kraunkfurter Effektenbörse

Frankfurt, 30. Juni. Fondsbörse. Der heutige Tag brachte am Schluß des verlaufenen Halbjahres für die Börse ein recht unsympathisches Geschäft. Die Geschäftswelt, welche im Laufe der Woche neuen Hoffnungen entgegen sah, ist schwer enttäuscht worden.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie

Table with columns for telegrams, including sender, receiver, and amount.

Staatspapiere. A. Deutsche

Table listing German state securities and their market prices.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table listing shares of industrial companies and their prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen

Table listing mortgage bonds and priority obligations with their respective values.

Bergwerks-Aktien

Table listing mining stocks and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table listing bank and insurance stocks and their prices.

Frankfurt a. M., 30. Juni

Kreditaktien 110,60 Staatsbahn 145,70 Lombarden 34,40 Diskonto-Commandit 182,80

Aus Stadt und Land

Am Jubiläum des hiesigen kathol. Gesellenvereins schreibt man uns: Der kathol. Gesellenverein hiesiger Stadt feiert morgen Sonntag sein goldenes Jubiläum. Im Jahre 1850 von dem damals hier wirkenden Kaplan Wölflinger gegründet...

Sport

Der Mannheimer Regatta. Wir werden aus den Kreisen der Regatta-Vereine besonders darauf aufmerksam gemacht, daß durch sein, sowie bahnamtliches Personal der Regattabahn...

Verantwortlich

für Politik, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Richard Schäfer...

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1<sup>a</sup> 65133 Neckarstadt, Marktplatz.

Die Rest-Bestände unserer Sommerwaren sind in allen Abteilungen zu enorm billigen Räumungs-Preisen ausgelegt.

## Montag Sommer-Räumungs-Verkauf

beginnt der

Weiße Kleider-Batiste Meter	<b>23</b> Pfg.	Damen-Strümpfe lederfarbig, nahtlos, Doppel-Perse und Spitze Paar	<b>28</b> Pfg.	Herren-Socken schwarz oder macerfarbig, verstärkte Perse und Spitze Paar	<b>18</b> Pfg.	Kinder-Söckchen bis 6 Jahr passend zum Ausschauen Paar 20, 15,	<b>10</b> Pfg.	Siamosen-Hausschürzen mit Volant und Besatz Stück	<b>45</b> Pfg.	Zurückgesetzte Wasch-Kostüme zum Ausschauen Stück	<b>2,50</b>
--------------------------------	----------------	---	----------------	--	----------------	--	----------------	---	----------------	---	-------------

Eine Partie Damen-Spachtelkragen

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>58</b> Pfg.	Serie II <b>95</b> Pfg.	Serie III <b>1,25</b> Mk.
----------------------	------------------------	-------------------------	---------------------------

### Teilweise für die Hälfte des sonstigen Preises Sommer-Kleiderstoffe

Serie I <b>68</b> Mtr. Pfg.	Serie II <b>98</b> Mtr. Pfg.	Serie III <b>1,45</b> Mk.
-----------------------------	------------------------------	---------------------------

Wasch-Kostümrocke in Rips, Satin und Leinen

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>1,95</b> Mk.	Serie II <b>2,95</b> Mk.	Serie III <b>3,95</b> Mk.
----------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------

Weisse Batist-Blusen darunter elegante Piecen

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>1,50</b> Mk.	Serie II <b>2,50</b> Mk.	Serie III <b>3,50</b> Mk.
----------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------

Wasch-Unterröcke

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>1,50</b> Mk.	Serie II <b>2,75</b> Mk.	Serie III <b>3,95</b> Mk.
----------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------

Kaffee- und Zucker-Dosen neublau mit Schrift Stück	<b>18</b> Pfg.	Draht-Fliegen-Fänger Stück	<b>12</b> Pfg.	Bier-Becher 1/2 Liter gelehrt Stück	<b>5</b> Pfg.	Porzellan-Bouillon-Tassen dick mit Untertassen Stück	<b>20</b> Pfg.	Frucht-Pressen Stück	<b>68</b> Pfg.	Große Fleisch-Platten oval, sonstig. Preis b. 90 Pfg. z. Aussch. St.	<b>28</b> Pfg.
--	----------------	-------------------------------	----------------	---	---------------	--	----------------	-------------------------	----------------	---	----------------

Weisse Batist-Kinder-Kleidchen für das Alter bis 4 Jahre

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>95</b> Pfg.	Serie II <b>1,75</b> Pfg. Mk.	Serie III <b>2,75</b> Mk.
----------------------	------------------------	-------------------------------	---------------------------

### Ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert Wasch-Kleiderstoffe

zum Ausschauen

Serie I <b>15</b> Meter Pfg.	Serie II <b>25</b> Pfg.	Serie III <b>35</b> Pfg.	Serie IV <b>45</b> Pfg.
------------------------------	-------------------------	--------------------------	-------------------------

Ungarnierte Damenhüte

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>15</b> Pfg.	Serie II <b>25</b> Pfg.	Serie III <b>35</b> Pfg.
----------------------	------------------------	-------------------------	--------------------------

Farb. Kinder-Wasch Kleidchen für das Alter bis 6 Jahre

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>50</b> Pfg.	Serie II <b>95</b> Pfg.	Serie III <b>1,45</b> Pfg. Mk.
----------------------	------------------------	-------------------------	--------------------------------

Garnierte Damenhüte

zum Ausschauen Stück	Serie I <b>50</b> Pfg.	Serie II <b>1,50</b> Pfg. Mk.	Serie III <b>2,50</b> Mk.
----------------------	------------------------	-------------------------------	---------------------------

Tee-Servietten mit Franzen, zum Ausschauen Stück	<b>3</b> Pfg.	Einzelne reinleinene und halbleinene Handtücher sonst bis Mk. 1,95 zum Ausschauen Stück	<b>48</b> Pfg.	Schwere weisse Drell-Handtücher mit roter Kante Stück	<b>29</b> Pfg.	Extra schwere weiss rot gestreifte Gerstkorn-Handtücher Stück	<b>38</b> Pfg.	Weisse Drell-Tischtücher gute Qualität Stück	<b>68</b> Pfg.	Weisse Jaquard-Tischtücher solide Qualität Stück	<b>98</b> Pfg.
--	---------------	---	----------------	--	----------------	--	----------------	---	----------------	---	----------------

25% Ermässigung auf sämtliche Damen-Sonnenschirme

Echt Chevreaux Herren-Zugstiefel mit Besatz

Paar Mk.	<b>6,50</b>
----------	-------------

Reinwollene Mousseline sonstiger Preis bis Mk. 1<sup>50</sup> zum Ausschauen

Serie I <b>45</b> Meter Pfg.	Serie II <b>68</b> Meter Pfg.	Serie III <b>85</b> Meter Pfg.
------------------------------	-------------------------------	--------------------------------

Für die Hälfte der bisherigen Preise Ermässigung auf farbige Herren- und Damen-Stiefel in Ziegenleder und Box calf

Graue und modfarbige Damen-Segeltuch-Schnür-Stiefel mit Lack oder Lederornatur, gewendet

Paar Mk.	<b>3,00</b>
----------	-------------

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 2. Juli 1906,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokale  
Q 4, 5 hier gegen bare  
Zahlung im Vollstreckungs-  
wege öffentlich versteigern:  
22 Ballen Heberleber-  
stoffe und Möbel ver-  
schiedener Art. 378-8  
Mannheim, 30. Juni 1906.  
Rüller, Gerichtsvollzieher,  
HofstraÙe 46.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 2. Juli 1906,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokale u. am  
Kloster gegen bare Zahlung  
im Vollstreckungsweg öffentlich  
versteigern:  
1 Kleiderkasten mit Tränk-  
flaschen, 1 Toilettenstulpe,  
1 Schrank, 1 Pastenschüssel,  
1 Kanne, 1 Porzellan-Service  
sowie  
Möbel und sonstige.  
Mannheim, 30. Juni 1906.  
Rüller,  
Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Versteigerung.**  
Montag, 2. Juli 1906,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im hiesigen Pfand-  
lokale Q 4, 5 im Auftrage  
des Herrn J. Hill hier frei-  
willig gegen bare Zahlung:  
1 Wanduhr, 1 Benzinkanister,  
2 H. P. 37881  
öffentlich versteigern.  
Mannheim, 30. Juni 1906.  
Gülffien,  
Gerichtsvollzieher.

**Gras-Versteigerung.**  
Das größt. von Oberbayerische  
Königliche Hofbauern veräußert  
am 2. Juli 1906, nachmittags  
2 1/2 Uhr, das Gras der Wiese  
auf dem Herrschaftsbau. 37841  
Gras 1/2 Hektar & ca. 3700 qm.

**Vermischtes.**  
**Willy!**  
Der Herr, der gestern von der  
Kaiserlichen (Sprang (Wasserarm)  
und nicht begriffen, wird um  
Entschuldigungen gebeten, da ich  
erst um 1/2 Uhr nach dem  
Fest, auf dem Wasser war. Nie-  
mand. Fröhliches Wiedersehen  
am Sonntag Abend nach dem  
Fest, an der Haltestelle des  
Kaiserlichen. 37841  
W. Paula F.

Graben und Gärten  
sowie in kurzer Zeit das  
**Ren- und Glanzbügeln**  
gründlich erlernen. 37854  
Coffe Stramer Wwe.,  
Q 4, 5, 1. Et.

**Sapagei** immer anfragen. 37878  
Q 2, 22.

**Haasenstein & Vogler AG**  
Annahme-Annahme für die  
Löhner & Lohnarbeiten der  
**Mannheim PZ 1.**

**Größeres Geschäft**  
Mitteldeutschlands sucht  
einen oder mehrere  
durchaus brauchbaren

**Kontoristen.**  
Offerten mit Gehalts-  
ansuchen unter N.  
an Haasenstein & Vogler  
H. W. Mannheim.

In Mannheim und  
Umgebung u. erstl.  
Feuer-Vers. Akt.-Ges. bei  
Wahl. 37801  
einst. Agenten gesucht.  
Offerten unter N.  
an Haasenstein &  
Vogler, H. W. hier.

Mannheim  
PZ 14, II

**RUDOLPH WASSER**

Herrschaffl. größere  
**Villa in  
Heidelberg**  
frei gelegen. In vornehmer  
Lage der Stadt. Anlagen,  
z. Verkauften moderner  
Komfort, reiche, Tisch, Koch-  
und Leuchtgas, schöne geräu-  
mige saubere Zimmer (ca.  
24), feine Villa auf schön.  
Kloster u. Gärten, nahe  
bei Post, Bahnhof, Stadt-  
garten, Kirche u. Wald.  
Offerten unter N. 37876  
an Rudolf Wasse, Hei-  
delberg. 37874

Unser Sommer-

# Saison-Ausverkauf

in

Costumes — Blusen — Costume-Röcken  
Staub-Mänteln — Reise-Mänteln etc. etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

beginnt

## Montag, den 2. Juli,

vormittags 8 Uhr.

Verkauf nur gegen Bar.

# Geschw. Alsberg.

**Vermischtes**  
Q 7, 5, portiere gut möbl.  
Zimmer 2167  
Kleidermacherin empfiehlt sich  
zum Ausnähen, st. Tag W. 1.50  
& Bezer, Haberstraße 7, 3. Et. 37844  
**In Aufertigung**  
Reform- u. Empire-Kleider  
empfiehlt sich 37888  
J. Henry. Robes, O 4, 6.

**Frachtbriefe**  
empfiehlt die  
**Dr. H. Haas'ische Buchdruckerei**  
E G, 2. E G, 2.

**Stühle**  
werden gut u. billig geachtet  
Dielche können gegen Postkarte  
im Hause abgeholt werden.  
L. Schmidt, H. G, 3.  
**Hausverwaltung** über Hand-  
werkman erfahrener Mann.  
Näheres V. Alsberger,  
Eberstraße 17. 1916  
Wer leicht und schnell  
viel Geld  
verdienen will, sende sofort seine  
Adr. an Julius Kay, Stuttgart,  
Johannstr. 10, Geld Postkarte 37811

## Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich die unten angegebenen Artikel zu folgenden Spottpreisen:

1 Posten Mousseline 80 cm breit Meter <b>30</b> Pfg.	1 Posten Organdy Meter <b>60</b> Pfg.
1 Posten Zephyr Meter <b>30</b> Pfg.	1 Posten Zephyr mit Seldo, 90 cm breit Meter <b>80</b> Pfg.
1 Posten Satin Fulard Meter <b>40</b> Pfg.	1 Posten Waschseide Meter <b>85</b> Pfg.

Einmaliger Gelegenheitsposten, nur solange Vorrat.

# F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

**Wasche mit**



**Luhns**  
Giebt schönste Wasche  
Nurecht mit ROTBAND  
37884

**Verkauf.**  
Bäderwannen, Schanzelbade-  
wannen, Waschklosetts  
(System Kranz) zu verkaufen  
und zu verkaufen, auch auf Ab-  
zahlung. 37889  
Karl Schott, J 1, 20.  
1 Partie neue Matten, 1  
Trumeng, 1 Kleiderständer,  
1 Bettsofa, 1 Divan, mehrere  
Stühle, alles neu, abzu-  
geben. 37811  
K. A. 21, portiere.  
**Wanderer-Rad,**  
Nobell Grand prix, mit Reife-  
lauf, 10000 37457  
**Wanderer-Spezial-Rad**  
im Verkauf sind Umhänge halber  
unter Preis zu verkaufen.  
**Paul Schmitt, O 4, 1.**  
Kameradschaftsbüro, nach neu. 100  
37811, u. 9, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
**Nebrander's Rad**  
gut erb. 1000, G 6, 18, 11.  
**Guterhalt. Gaslampe** billig zu  
verkaufen.  
Näheres Näheres 16, 9, 10.  
**Mehrere Flugdecken**  
zu verkaufen. 2174  
Langstraße 26, 4. Et. 1.  
**Ganzlicher Ausverkauf**  
wegen Geschäfts-Aufgabe  
von  
**Uhren, Goldwaren,  
Ketten, Brillen**  
zu billigen Preisen.  
**K. May, Mannheim,**  
L. 15, 2. 37877

**Sie finden**  
**Käufer**  
oder  
**Teilhhaber**  
für jede Art hiesiger oder  
auswärtiger Geschäfte, Fa-  
briken, Grundstücke, Oäfen  
und Gewerbebetriebe  
rasch u. verschwiegen  
ohne Provision, da kein Agent,  
durch

**E. Kommen Nachf.** Karlsruhe 13  
Hauptstr. 13, 1.  
Verlangen Sie kostenlosen Be-  
such zwecks Besichtigung und Rück-  
sprache.  
Infolge der auf meine Kosten,  
in 900 Zeitungen erscheinenden  
Anzeige bin ich mit ca. 2500 kopie-  
renreichen Briefchen an ganz  
Deutschland und Nachbarstaaten in  
Verbindung, dabei meine enormen  
Erfolge, glänzenden und zahl-  
reichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen in eigener  
Heraus in Dresden, Leipzig  
Hannover, Köln a/Rh. und Karls-  
ruhe (Sachsen). 4785

**Wirtschaften**  
Tüchtige kautionsfähige  
Wirtschafter gesucht.  
Wegweiser gesucht.  
Zu melden bei 37874  
Heinrich Böker,  
HofstraÙe 153.

**Magazine**  
Q 7, 17 Jahre alter für  
Chin. und japan. Wa-  
ren zu verkaufen. 37819  
**Q 7, 22**  
großer gewählter Wein Keller von  
Chin. in Wein. Wein. Post. 37808

**Läden**  
**Bekanntmachung.**  
Der im Erdgeschoss des  
Hiesigen Gebäudes, L. 2, 9  
an der Bahnhofstraße liegende  
Laden mit 2 Nebenzimmern ist  
zu vermieten.  
Kaufm. wird im Zimmer  
2 unterster Etage erteilt.  
Mannheim, 28. Juni 1906.  
Stadt. Sachbauamt:  
Berren. 30000/103



